

Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 835.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 28. November

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Amtliches.

Berlin, 26. November. Der König hat dem Geh. Legationsrath Wilke, vortr. Rath im Auswärtigen Amte, den R. Adl.-Ord. 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Kreisger.-Rath Seiler zu Erfurt bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimen Justiz-Rath verliehen.

Der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reiches den bish. bair. Auditoriats-Praktik. Franz Hildebrand zum Marine-Auditeur ernannt.

Die k. Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesammtsitzung am 18. November 1875 die Herren August Kekulé in Bonn, Edwards Frankland in London, Heinrich Kolbe in Leipzig und Alexander Williams Williamson in London zu korrespondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-math. Klasse gewählt.

Der bei der k. Direktion der westf. Eisenbahn beschäftigte bish. Ger.-Ass. Paul v. Isselstein ist zum Reg.-Ass. ernannt worden. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Ass. Schmoeckel bei dem Kreisger. in Schwetz, mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Neuenburg, der Ger.-Ass. Buhlers bei dem Kreisger. in Strehlen, mit der Funktion bei der Ger. Deput. in Nimptsch, und der Ger.-Ass. Brandes bei dem Kreisger. in Anklam, mit der Funktion als Ger.-Kommissar in Neuwarp. Versetzt sind: der Kreisrichter Mudrack in Schöneck an das Kreisger. in Deutsch-Krone, der Kreisrichter Wünsche in Nebra an das Kreisger. in Sangerhausen, der Kreisrichter Bennewitz in Bärwalde als Ger.-Kommissar nach Neudamm, Kreisger.-Bez. Küstrin, der Ober-Amtsrichter Gieße in Runkel an das Amtsger. in Walmerod und der Amtsrichter Schellenberg in Battenberg an das Amtsger. in Wehen. Die Versetzung der Kreisrichter Rühl in Dingelstedt nach Nordhausen und Lerche in Bleicherode nach Quedlinburg ist zurückgenommen, dagegen ist der Kreisrichter Rühl in Dingelstedt an das Kreisger. in Quedlinburg versetzt, der Kreisrichter Lerche in Bleicherode aber von der Funktion bei den Gerichtskommiss. daselbst entbunden und dem Kollegium des Kreisger. in Nordhausen zugeordnet. Dem Kreisgerichts-Rath Seyer in Spandau ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Zu Gerichtsass. sind ernannt: der Advokat Strasser in Köln und der Ref. Eichen im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln, die Ref. Ulex, Hauschildt und Müller im Bezirk des Appell.-Ger. zu Celle, der Ref. Eckert im Bezirk des ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, der Refer. Saul im Bezirk des Appell.-Ger. zu Stettin und der Ref. Lippmann im Bezirk des Appell.-Ger. Marienwerder. Dem Gerichtsass. Dr. Hertz ist behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt.

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

Σ **Berlin,** 26. November. Bis zum Beginn der Verhandlungen über die Strafrechtsnovelle fällt der Schwerpunkt des Reichstages in die Sitzungen der Budgetkommission. Dieselbe hat drei sehr bewegte Sitzungen hinter sich. Das allen bestimmten Fragen aus der Kommission gegenüber theils hartnäckig ablehnende, theils ausweichende Verhalten des Regierungskommissars G. R. Michaelis hat die Stimmung der Kommission der Regierung gegenüber derart befestigt, daß fast alle Beschlüsse nahezu einstimmig gefaßt wurden, auch der Vorsitzende v. Bennigsen sich wiederholt veranlaßt sah, zu Gunsten der aus der Mitte der Kommission gestellten Anträge das Wort gegen den Regierungsvertreter zu ergreifen. Das ausweichende und unfreundliche Verhalten des Hrn. Michaelis gegenüber den von den 6 Klerikalen in Betreff des Invalidenfonds gestellten Fragen veranlaßte die Kommission, den Fragebogen einstimmig zu dem ihrigen zu machen, obwohl man nicht alle darin enthaltenen Fragen als den Kern der Sache treffend zu betrachten vermochte. Den wiederholten und immer dringender auftretenden Fragen, im Besitze welchen Baarbestandes aus den französischen Milliarden sich die Regierung befinde, setzte Hr. Michaelis nur die stereotype Antwort entgegen, daß dieser Betrag sich vermindere. Es wurde darauf von fortschrittlicher Seite zu Protokoll konstatirt, daß man nur deshalb den Antrag nicht stelle, die Regierung um Mittheilung der Summe zu ersuchen, weil sich schon aus dem Verhalten ihres Kommissars ergebe, daß sie nicht sagen wolle, wie viel Geld sie besitze. Ebenso lehnte Herr Michaelis Auskunft ab über den im Jahre 1875 im Münzgeschäft erzielten Gewinn, über die im Jahr 1875 aus den Beständen der franz. Kriegskontribution aufgelaufenen Zinsen, über die für den Eisenbahnbau in Elsaß-Lothringen bis jetzt verwandten Summen 2c. 2c., obwohl wiederholt hervorgehoben wurde, daß ein Nichtwissen dieser Summe sich nur erklären ließe aus dem Mangel jeder Ordnung und Uebersicht in der Reichsfinanzverwaltung. Die Kommission deckte allein durch Richtigstellung des Etats in Betreff der Zinsen — indem man theils die Zinseinnahmen aus den noch von den Milliarden vorhandenen Fonds erhöhte, theils mit Rücksicht auf die zur Zeit daraus noch vorhandenen Bestände die Zinsausgaben für auszugebende Schatzanweisungen ermäßigte — mehr als die Hälfte des gesammten Defizits. Auf die aus der französischen Kriegsentschädigung vorhandenen einer definitiven Verfügung noch entbehrenden Summen zurückzugreifen hat man noch gar nicht gebraucht. Daß solche Beträge noch vorhanden sind, ergiebt sich aus einem bereits unterwegs befindlichen, bei der ersten Lesung noch nicht bekannten Gesetzentwurf, wodurch ca. 3½ Millionen M. auf jene Summen nachträglich angewiesen werden. Die gestrigen Verhandlungen haben außerdem ergeben, daß zwischen der Militärverwaltung und dem Reichskanzleramt Verhandlungen schweben, um aus überflüssigen Millionen einen neuen Kasernenbaufonds zu stiften. G. R. Michaelis versuchte nun darzulegen, daß hierdurch und durch etliche andere von ihm angeführte unwesentlichen Mehrkosten Alles einschließlich der Zinsen aufgebraucht werde. Aus der Kommission wurde aber konstatirt, daß man eine vollständige Auskunft über den Stand der Milliardenrechnung auch jetzt nicht gegeben, sondern nur die für die Bestände ungünstigen Posten heraushebe, ohne zugleich die Ersparnisse an anderen Posten vollständig mitzutheilen. — Im Uebrigen wird von den beiden Steuergesetzen in der Kommission nur noch ganz beiläufig und auch nur als von gänzlich abgethanen Dingen gesprochen. Es handelt sich jetzt allein darum, ob es nöthig ist, die Matrikularbeiträge gegen das Vorjahr irgendwie zu erhöhen. Die Fortschrittspartei wird auch die kleinste Erhöhung Angesichts der in großem Umfang vorhandenen Bestände ablehnen. Ihr Finanzplan geht dahin, die Deckung auf eine größere Zahl von Posten zu vertheilen, wobei insbesondere darauf Rücksicht genommen werden soll, behufs Abwehr einer Erhöhung der Matrikularbeiträge auch im nächsten Jahre die sonst diesem Jahr zu gute kommenden Bestände zu schonen. Es wird daher nur soweit beantragt werden, den Ueberschuß des laufenden Jahres heranzuziehen, wie die Deckung nicht anderweit gefunden werden kann. Der Antrag der Fortschrittspartei, auch die Invaliden aus älteren Kriegen auf den Invalidenfonds anzuweisen, hat Aussicht auf Annahme. Auch in Bundesrathskreisen interessirt man sich in Anbetracht der dadurch um 5—6 Millionen M. verminderten Matrikularbeiträge lebhaft dafür.

Die Frage über die zinsbare Anlegung des Invalidenfonds ist ganz dazu angethan, das allgemeine Interesse wachzurufen. Bereits hat die „Deutsche Eisenbahnz." versucht, diese Angelegenheit zu einem Skandal aufzublasen und die „Germania" druckte den ganzen Artikel gleichsam zur Motivirung der vom Zentrum gestellten 7 Fragen ab. Wir theilen deshalb zur Ergänzung unserer obigen Korrespondenz noch einen anderen Bericht über die Mittwoch-Abendsitzung der Budget-Kommission mit, wobei wir die bereits in unserem Freitagmittagblatt abgedruckten Fragen wiederholen.

Die Budgetkommission begann Mittwoch Abend die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873 über die Gründung und Verwaltung des Invalidenfonds. Der Regierungs-Kommissar, Geheimer Rath Michaelis, verlas, um ein Bild der Grundsätze zu geben, nach denen die Anlegung des Fonds schon vor dem 1. Oktober 1873 geschehen sei, ein Schreiben des Reichskanzlers an die Verwaltung des Invalidenfonds vom 1. Oktober 1873. Wir heben daraus nur den einen Punkt hervor, daß als Regel die Belegung zu 4½ pCt. ausgesprochen wird, wodurch denn allerdings die Anlage z. B. in englischen Konsols ausgeschlossen war. Der Regierungs-Kommissar führte dann weiter aus, wie bei der Erwerbung der einzelnen Gattungen von Papieren verfahren sei, bei welchen man statt an die Börse, an die erste Hand habe gehen müssen, und wie es gelungen sei, ein so großes Kapital unterzubringen, ohne die Course wesentlich zu steigern. Die Course der angekauften Eisenbahnprioritäten seien nach dem Ankauf und bis Ende 1874 steigend geblieben. Erst seit einiger Zeit habe sich die Stimmung des Marktes geändert, so daß jetzt zum Verkauf eine Fristverlängerung nothwendig sei. Bei allen Papieren seien aber Zinsen und Amortisation völlig gesichert. Die Darlegung des Regierungs-Kommissars ließ noch manche Frage übrig, und von verschiedenen Seiten waren solche Fragen vorbereitet, die sich besonders auf die Sicherheit der angekauften Eisenbahnpapiere, die Betriebseinnahmen der betreffenden Eisenbahnen u. s. w. bezogen. Herr von Schorlemer-Alst verlangte aber im Namen der Zentrumspartei die Priorität, indem er dem Vorsitzenden einen langen, von allen Kommissionsmitgliedern seiner Fraktion unterzeichneten Fragebogen überreichte, auf dem neben vielen unnützen, auch nützliche und nothwendige Fragen sich befanden. Dieselben lauten:

„A. 1.) Welche Beträge sind für den Reichsinvalidenfonds in in- und ausländischen Staats- und Kommunalpapieren und in vom Staate garantirten Eisenbahnprioritäts-Obligationen und zu welchem Course gekauft worden? 2) Wie hoch stehen diese Effekten dato? 3) Was ist demnach dato an diesen Effekten gewonnen oder verloren? B. 1) Welche Beträge sind an nicht vom Staate garantirten Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen angekauft: a. für den Reichsinvalidenfonds? b. für den Festungsbaufonds?, c. für den Reichstagsgebäudefonds? 2) An welchem Datum, auf wessen Anordnung, von welchen, bezüglich durch welche Bankhäuser, zu welchem Course sind die Effekten ad B. 1) a. b. c. angekauft, resp. Anleihen in denselben übernommen? 3) Welchen Cours haben dato diese Effekten ad B. 1) a. b. c.? 4) Was ist demnach dato an diesen Effekten gewonnen oder verloren? 5) Welche Länge haben die betreffenden Bahnen, deren Prioritätsobligationen ad B. 1) a. b. c. erworben sind, bezüglich welche Sicherstellung haben die betreffenden erworbenen Serien dieser Obligationen? Waren diese betreffenden Bahnen dato des Ankaufs deren Prioritäts-Obligationen bereits fertig gebaut im Betriebe, resp. ist deren Fertig- und Inbetriebstellung durch die noch vorhandenen Fonds sichergestellt? Hat die Verwaltung Garantien und welche dafür, daß die gegebenen Eisenbahnanleihen im vollen Betrage der gewährten Baarsumme zur Herstellung der verpfändeten Objekte verwendet sind, resp. noch verwendet werden? 6) Welchen Reinertrag per Kilometer haben pro 1874 und pro erstes Halbjahr 1875 die Bahnen gehabt, deren nicht vom Staate garantirten Prioritätsobligationen in dem Reichsinvaliden-, Reichsfestungsbau- und Reichstagsgebäudefonds sich befinden, und welchen Reinertrag hatten in den gleichen Zeitabschnitten diejenigen Strecken der betreffenden Bahnen, auf welche die bezüglichen Serien der Prioritätsobligationen mit ihrem Zinsgenuß speziell und primo loco angewiesen sind? 7) Ist die Verminderung des Bestandes des Reichsinvalidenfonds an nicht vom Staate garantirten Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen um 34,588,800 Mk. durch Veräußerung — zum Erwerbspreise, bezüglich zu welchem Course — oder durch Uebertragung an andere Fonds bewirkt?"

Es liegt auf der Hand, daß das Hauptgewicht auf 2 und insbesondere auf 5 und 6 liegt. Der Regierungskommissar wies darauf hin, daß einige Fragen, z. B. nach dem heutigen Cours, durch die Courszettel der Zeitungen beantwortet werden, daß andere, z. B. die Betriebsüberschüsse der Eisenbahnen für das laufende Jahr, noch nicht beantwortet werden könnten. Ueber die Reineinnahmen sämmtlicher Bahnen für das Jahr 1873 habe das Reichseisenbahnamt dem Reichstage bereits eine gedruckte Uebersicht vorgelegt, die zu Jedermanns Einsicht stehe. — Innerhalb der Kommission war man natürlich allseitig der Meinung, daß, um das Mißtrauen und die Verdächtigung zu zerstreuen, alle Fragen, die überhaupt zu beantworten möglich sei, auch beantwortet werden müßten. Diese Forderung wurde durch einstimmigen Beschluß der Kommission ausgesprochen und wird wohl in einigen Tagen erfüllt werden können. Bis dahin wurde die Beschlußfassung über das Gesetz, soweit es die Belegung des Invalidenfonds betrifft, vertagt, und man ging zu den vom Abg. Richter gestellten Anträgen über, welche eine Erweiterung der Verwendungszwecke des Fonds vorschlagen. Diese Anträge lauten:

„Aus dem Reichsinvalidenfonds sind vom 1. Januar 1876 ab auch zu bestreiten: a. die Ausgaben des Reiches an Pensionen und Unterstützungen für Angehörige der vormals schleswig-holsteinischen Armee; b. die nach Maßgabe früherer oder bestehender Gesetze und Verordnungen zahlbaren Ausgaben des Reichs und des Königreichs Baiern an Pensionen und Pensionserhöhungen für Militärpersonen und Militärbeamten der Landarmee und der Marine, welche durch Krieg vor 1870/71 invalide und zur Fortsetzung des aktiven Militärdienstes unfähig geworden sind; c. die nach Maßgabe früherer oder bestehender Gesetze erfolgten Bewilligungen des Reichs und des Königreichs Baiern für Hinterbliebene der in den Kriegen vor 1870/71 gefallenen Militärpersonen und Militärbeamten der Landarmee und der Marine."

Der Antragsteller motivirte seine Vorschläge damit, daß 1) die Zinsen des Invalidenfonds, ursprünglich auf 4 pCt. veranschlagt, weit über diese Annahme hinausgegangen, und daß 2) die Ausgaben, wie die betreffende Uebersicht für 1874 zeige, höher veranschlagt seien, als sie sich thatsächlich stellten. Beide Momente zusammen schätzte er auf 5½ Millionen Mk., während durch seinen Antrag a. 507,000 Mk., durch b. etwa 4 Millionen Mk., durch c. 738,000 Mk., im Ganzen also etwa 5¼ Millionen Mk. auf den Fonds als neue Ausgaben geworfen würden. Der Fonds sei zu allmäliger Amortisation bestimmt gewesen, es stehe aber jetzt schon fest, daß er intakt bleibe, und auch durch die neuen Anträge werde er nicht aufgezehrt werden. — Seitens der Bundesregierungen behauptete Geh. Rath Michaelis, daß der Antrag eine Aufzehrung des Kapitals zur Folge haben werde, während doch, wenn man über den Fonds anderweitig bestimmen wolle, ein solches Kapital nicht für die laufenden Ausgaben verbraucht, sondern etwa zur Schuldentilgung verwendet werden müßte. Der sächsische Gesandte v. Nostitz erinnerte an die Fürsorge für die Zukunft und für die Invaliden neuer Kriege. Innerhalb der Kommission wurden die Anträge von mehreren Seiten nicht ungünstig aufgenommen, jedoch eine Vertagung gewünscht, bis man die finanzielle Tragweite und die Ausführbarkeit von b. näher habe erwägen können. Es ist nämlich fraglich, ob eine Scheidung der im Kriege und der im Frieden invalide Gewordenen rückwärts für 1864 u. s. w. ausführbar ist; ferner, ob man in Baiern selbst 1866 schon eine solche Scheidung gemacht hat.

Deutschland.

△ **Berlin,** 26. November. Schon in einem früheren Erlasse hatte der Kultusminister darauf hingewiesen, daß es nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Juni d. J. über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens unstatthaft sei, die Kassenverwaltung in einem Kirchenvorstande dem Pfarrer zu übertragen. In Veranlassung eines Spezialfalles ist nun in einer neuen Verfügung des Kultusministers entschieden worden, daß es den Intentionen des Gesetzes ebenso wenig entspreche, die Bestellung eines anderen Geistlichen (z. B. eines Kaplans) zum Rendanten zuzulassen, da, wie auch in den Motiven des erwähnten Gesetzes ausdrücklich ausgesprochen sei, die Mitwirkung des geistlichen Standes bei der Verwaltung des Kirchenvermögens auf diejenigen Akte beschränkt werden soll, für welche das Gesetz eine solche Mitwirkung ausdrücklich zuläßt. — Die Zuschüsse, welche nach Maßgabe früherer aus dem Kultusministerium ergangener Verfügungen zur Aufbesserung des Pfarreinkommens auf 2400 bezw. 3000 Mark aus Staatsfonds erfordert worden, sind nunmehr den Bezirksregierungen zur Auszahlung an die Geistlichen überwiesen worden. Nach Ausführung dieser Maßregeln wird für dieses Jahr in den Aufbesserungsfonds noch ein Ueberrest verfügbar bleiben. Im Anschluß an die bisherigen Anordnungen soll über denselben in der Weise verfügt werden, daß einem Theile derjenigen Geistlichen, welche noch nicht 20 Jahre im Amte sind und ein Einkommen von weniger als 2700 Mark neben freier Wohnung beziehen, so weit die Mittel ausreichen, Zuschüsse zur Erfüllung eines Einkommensbetrages von 2700 Mark gewährt werden. Die Bewilligung derartiger Zuschüsse kann zunächst jedenfalls nur für das laufende Jahr 1875 stattfinden, da sich nicht übersehen läßt, ob der Aufbesserungsfonds in der Folge nicht bereits vollständig für die Zulagen behufs Erhöhung des Einkommens auf 2400 und 3000 M. verwendet werden muß, so daß Ueberschüsse zur Gewährung anderweiter Zulagen nicht mehr übrig bleiben.

♋ **Berlin,** 26. November. [Reichstag.] Die Fortsetzung der Etatsberathung stand heut ausschließlich auf der Tagesordnung. Nachdem der zweite Bericht der Reichsschuldenkommission an die Budgetkommission verwiesen und die Etats des Rechnungshofes und des Reichsoberhandelsgerichts ohne Debatte erledigt worden, gab der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung zu mancherlei Bemerkungen Veranlassung, die von Seiten der meisten Redner neben anerkennenden Worten für die Verwaltung Wünsche nach Ermäßigung der Telegraphengebühren, nach Verbesserung der Beamtengehälter 2c. enthielten. Nur die beiden Sozialdemokraten Liebknecht und Hasselmann gaben ihren Beschwerden einen besonders lebhaften Ausdruck. Ersterer warf der Postverwaltung Verletzung des Briefgeheimnisses vor, ein Verbrechen, welches, wie der General-Postdirektor Stephan, der die vorkommenden Verletzungen von Briefen auf Zufälligkeiten zurückführte, selbst zugestand, zugleich den Charakter des Verfassungsbruchs,

des Eidbruchs und des Mißbrauchs der Amtsgewalt enthält, so daß es ohne die überzeugendsten Belege unserer bekanntermaßen musterhaften Postverwaltung kaum im Ernste zur Last gelegt werden kann. Um so weniger scheint es gerechtfertigt, daß der preußische Bundesbevollmächtigte über die lediglich sachliche Zurückführung der erhobenen Angriffe hinauszugehen versuchte, indem er vergaß, daß für die Bevollmächtigten der Regierungen nicht die Abgeordneten einer Partei, sondern die frei gewählten Vertreter der Nation sprechen, die als solche zu achten sind. Im Reichstage schien es auch nicht gerade allseitige Billigung zu finden, daß die allerdings etwas scharfe, aber nicht unprovozirte Erwiederung Liebknecht's durch den Präsidenten sofort mit einem formellen Ordnungsruf gerügt wurde. Der Abg. Hasselmann brachte die geringen Besoldungen der niederen Postbeamten zur Sprache, welche mit den hohen Preisen der Lebensmittel 2c. in gar keinem Verhältniß ständen 2c. Wir glauben gern, daß der Redner es mit den betreffenden Personen gut meint, er schadet ihnen indeß durch seine demagogischen Uebertreibungen, die zunächst eine Abhilfe nicht im Auge haben, sondern lediglich agitatorischen Zwecken dienen sollen. Die nächste Sitzung des Reichstages wird erst am Dienstag stattfinden und in dieser der Schulze'sche Antrag bezüglich der Diäten zur Verhandlung gelangen.

— Der Justizminister wird, dem Vernehmen nach, zur brüsseler Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen das Modell des Gefängnisses zu Plötzensee absenden, um daran die baulichen Anlagen und sanitären Vorrichtungen dieser Anstalt zu demonstriren.

— Der Ober-Staatsanwalt beim königlichen Kammergericht hat, wie bereits erwähnt, dieser Tage beim Anklage-Senat des Staats-Gerichtshofes den Antrag gestellt, den ehemaligen deutschen Botschafter in Paris, Grafen Harry v. Arnim, auf Grund der Pro nihilo-Broschüre, als deren Verfasser derselben angesehen wird, wegen Landesverrath in den Anklagezustand zu versetzen. Dieser Antrag ist auf den § 32 des Reichs-Strafgesetzes gestützt, welcher also lautet:

„Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse 2c. oder solche Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches oder eines Bundesstaates erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthausstrafe nicht unter zwei Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, „so tritt Festungsstrafe nicht unter sechs Monaten ein."

Im folgenden Paragraphen heißt es dann, daß bei dem Vorliegen eines solchen Verbrechens bis zur Beendigung des Verfahrens durch die rechtskräftige Entscheidung das Vermögen des Angeschuldigten mit Beschlag belegt werden kann. Am Mittwoch hat zwar der Anklage-Senat des Staats-Gerichtshofes unter dem Vorsitz des Kammergerichtsraths Steinhausen eine Sitzung gehalten, ob derselbe aber schon diesen Antrag zum Gegenstand seiner Berathung gemacht, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden, da die Angelegenheit sehr sekret behandelt wird.

Die offiziöse Presse bemerkte bei Mittheilung des Dementis, welches die „Köln. Ztg." neulich der Broschüre „Pro Nihilo" angedeihen ließ, von keiner darin hohen und höchsten Personen zugeschriebenen Aeußerungen sei anzunehmen, daß sie verbürgt seien. Jetzt taucht in der Presse eine Bemerkung auf, welche vom Kaiser selbst ausgegangen sein soll. „In einem Gespräche, welches derselbe dieser Tage mit dem früheren Reichstagspräsidenten Abg. Dr. Simson über das Pamphlet des ehemaligen Botschafters pflog, erklärte der Kaiser, daß jene Unterhaltung zwischen ihm und dem Grafen Arnim über die Rancune des Fürsten Reichskanzlers gegen eine Reihe höherer Staatsbeamten niemals stattgefunden habe. Der Kaiser fügte hinzu, es wäre wünschenswerth, wenn dies bekannt würde."

— Anläßlich der Alarmartikel, welche die „Agence Havas" in letzter Zeit gebracht, reproduzirte der „Reichsanz." einen zurechtweisenden Artikel der „Nat.-Ztg." und fügte daran folgende Bemerkung:

„Ein ähnliches Geschäft wie von der „Agence Havas" wird von polnischen Blättern, namentlich von dem wegen seiner Lügenhaftigkeit in Preußen verbotenen „Czas", betrieben. So sind durch dieses Blatt in den letzten Tagen zwei gänzlich erfundene Nachrichten in Umlauf gesetzt worden. Erstens, daß in dem Gouvernement Lublin und in Volhynien starke Truppenmassen zusammengezogen wären mit der Bestimmung, durch das östliche Galizien nach der Türkei zu marschiren. Zweitens, daß der Fürst Bismarck dem Agenten des Fürsten von Rumänien, Boerescu, Mittheilungen über die deutsche Politik gegenüber der Türkei gemacht und Rathschläge für die Haltung des Fürsten Karl gegeben habe. Die zweite Erfindung ist um so plumper, als der Fürst Bismarck, der während der Anwesenheit des Herrn Boerescu hierselbst sich in Varzin befand, denselben gar nicht gesehen hat."

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt dazu: Die vom „R. u. St.-A." mit Recht als plump bezeichnete Erfindung des „Czas", den gewesenen rumänischen Minister Boerescu betreffend, erhält noch ein weiteres Relief durch die Thatsache, daß Herr Boerescu bekanntlich fast unmittelbar nach der Rückkehr von seinem Ausfluge nach Berlin, London und Paris aus dem rumänischen Ministerium getreten ist.

— Wie jetzt verlautet, soll Aussicht vorhanden sein, daß die vom Fiskus und der Stadt über Bord geworfenen öffentlichen Leihämter in reorganisirter Form, wenn auch als Privatinstitute, dem Publikum erhalten bleiben. Es wird nämlich jetzt versichert, daß ein hiesiges Bankinstitut, welches bei der Angelegenheit der Pommerschen Zentralbahn mehrfach genannt worden ist, die bestimmte Absicht haben soll, die Leihämter unter den vom Fiskus gestellten Bedingungen zu übernehmen. Es wäre dies ein Zeichen, daß die Privatspekulation das mit den Leihämtern verbundene Risiko nicht für gar groß hält.

Breslau, 26. November. Wie die „Schles. Volksztg." berichtet, ist den Religionslehrern an den katholischen Gymnasien der Provinz durch Verfügung des königl. Provinzial-Schulkollegiums die Fürbitte für den vormaligen Fürstbischof von Breslau, die bisher in dem Gebete nach der Predigt stattfand, untersagt worden. — In diesen Tagen hat eine Komunikation des Oberpräsidenten Grafen Arnim mit dem Domherrn Dr. Künzer und v. Montbach stattgefunden, die man in Verbindung mit dem jüngsten Beschluß des Domkapitels in Betreff der Wahl eines Kapitels-Vikars bringt.

Frankreich.

Paris, 24. November. So sehr die Ueberzeugung verbreitet ist, daß die europäischen Mächte die orientalische Frage durch friedliche Verabredung zu lösen trachten, so wenig will man hier von dem Gedanken abgehen, daß sich aus derselben Aenderungen der Territorialverhältnisse ergeben könnten, welche die Interessen Englands und Frankreichs nahe berühren. Und die Haltung, welche die öffentliche Meinung in England einem solchen Falle gegenüber einnimmt, namentlich die Aeußerungen englischer Blätter über Englands eventuelle Stellungnahme in Aegypten, erregen hier entschiedenes Mißvergnügen. John Lemoinne giebt demselben heute in den Debats einen fast leidenschaftlichen Ausdruck. Er nergelt überhaupt gern gegen die Engländer, wirft ihnen Undankbarkeit gegen Frankreich, Hinneigung zu Deutschland und ähnliche Todsünden vor; heute spricht er von dem „seltenen Cynismus", womit England den Umschwung in seiner Haltung gegen den Orient vollziehe; das Land sei ehemals der geschworene und patentirte Beschützer der türkischen Unabhängigkeit gewesen; jetzt hetze es Oesterreich zum Annektiren. Es folgen einige Bemerkungen über den Einfluß, welchen Englands Rathschläge auf Oesterreichs Stellung zu Deutschland haben würden; dieselben sind, wie üblich, äußerst schief. Dann faßt der reizbare Autor das Raisonnement der englischen Presse so zusammen: „Wir lassen die Türkei fahren, mag aus ihr werden, was da wolle Uns interessirt nur unser freier Verkehr mit Indien. Wir haben aber jetzt, was wir vor 20 Jahren nicht hatten, wir haben den Suezkanal. Freilich haben wir alles, was in unserer Macht stand, gethan, um die Ausführung desselben zu hintertreiben, aber es hat sich ein eigensinniger Franzose gefunden, der ihn fertig gestellt hat. Fassen wir uns, und vor Allem fassen wir den Suezkanal. Beißt man in die Türkei, so wissen auch wir, wo wir die Zähne einzusetzen haben; unser Stück heißt Aegypten." Und damit können sich die Debats begreiflicher Weise nicht befreunden.

Versailles, 24. November. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erfolgte die Fortsetzung der Wahlgesetzdebatte.

Der Art. 4 (welcher die Dauer der Abstimmung u. dgl. festsetzt) wurde nach einer unbedeutenden Diskussion angenommen und zum Art. 5 übergegangen. Derselbe besagt, daß die Abstimmung geheim ist und jeder Wähler seinen Stimmzettel in einem Briefcouvert abgeben muß. Zu diesem Artikel hat Delsol (versteckter Bonapartist des rechten Zentrums) ein Amendement gestellt, dem zufolge die Stimmzettel nicht in Briefcouverts abgegeben werden dürfen. — Corne, welchem es bei der zweiten Lesung gelang, die Bestimmung, daß die Stimmzettel in Briefcouverts abgegeben werden, durchzubringen, tritt gegen das Amendement von Delsol auf. Seine Bemerkungen unterstützt O. de Lafayette. Derselbe glaubt nicht, daß die Kammer betreffs einer Frage gespalten sein kann, welche die Ehrlichkeit der Abstimmung in einem so hohen Grade betrifft. (Beifall links. Es handle sich darum, jede Rückkehr zur offiziellen Kandidatur unmöglich zu machen. (Beifall links.) Die Wahlen müßten frei, aufrichtig und klar sein. (Allgemeine Heiterkeit links.) Das System der Briefcouverts ist das einzige, welches allen Erfordernissen entspricht. — Chaper bekämpft den Antrag. Die Abstimmung ergiebt die Annahme des Antrages Delsol's, welcher die Briefcouverts nicht zuläßt, d. h. die betreffende Stelle aus dem Art. 5 streicht, mit 352 gegen 321 Stimmen. Allgemeines Aufsehen. Die Linke ist bestürzt, da sie weiß, daß die Bauern aus Furcht vor ihren Maires sich nicht leicht bestimmen lassen, mit offenen Stimzetteln gegen die Regierung und die von ihr beschützten Kandidaten zu stimmen. Für die Rechte ist die Beseitigung des Briefkouverts ein großer Vortheil. Nach Verwerfung einiger weiteren Amendements wird der Art. 5 angenommen. Zu Art. 5 hat d'Aboville (äußerste Rechte) nach einen Gesetzartikel gestellt. Derselbe verlangt, daß jeder verheirathete Wähler so viele Stimmzettel habe, als seine Familie Mitglieder zählt, und ähnliches anderes Zeug. Sein Antrag wird aber verworfen, und Art. 6, der bestimmt, daß jeder Franzose, der 25 Jahre alt ist, wählbar sei, angenommen. Art. 7 kommt nun in Diskussion. Derselbe besagt, daß kein Militär, der Mitglied der aktiven Land- und See-Armee ist, Deputirter werden kann. Zugleich giebt derselbe die Ausnahmen an und bestimmt, daß diese Bestimmung weder auf die Reserve der aktiven Armee noch auf die Territorial-Armee Anwendung findet. Die drei Paragraphen des Artikels werden mit einigen unbedeutenden Abänderungen und dann der ganze Artikel angenommen. Art. 8, welcher die Kategorieen der Beamten, die gewählt werden können, bestimmt, wird in seiner früheren Fassung aufrecht erhalten. Die Kammer beschließt dann, auf ihre Tagesordnung vom nächsten Samstag drei militärische Gesetzentwürfe zu setzen. Diese sind: die Klassifizirung der Redoute Hautes-Bruyère, die Modifikation des Art. 31 des Gesetzes vom 27 Juni 1872 und die Armee-Verwaltung. Schluß der Sitzung 6 Uhr 10 Minuten.

Italien.

Rom, 22. November. Die klerikale Partei hat ihre frühere Taktik des passiven Widerstandes und der vollkommenen Zurückhaltung von allem öffentlichen politischen Leben, wie es scheint, aufgegeben und ist zum direkten Gegentheil übergegangen. Der florentiner Katholiken-Kongreß hat ein Programm aufgestellt, welches für die Zukunft zur energischsten Betheiligung an allen Kommunal-, Provinzial- und Kammerwahlen auffordert. Am 20. d. ist denn auch dieses Programm durch die Veröffentlichung eines päpstlichen Breves sanktionirt worden, welches folgendermaßen lautet:

Den geliebten Söhnen, Herzog Scipio Salviati, Kommandatore Giovanni Acquaderni und den anderen Mitgliedern der italienischen Katholikenvereine Gruß und apostolischen Segen! Geliebte Söhne, es freut sich Unsere Seele, daß eure Kongresse nicht fruchtlos geblieben sind; denn außer den Vortheilen, welche der von Venedig gebracht hat, sehen Wir durch den in Florenz abgehaltenen euren edlen Wahlspruch „fide et operibus" in dem Programme bestätigt, womit ihr beschlossen habt, eure Kollegen aufzufordern, die Leiden der Kirche zu erleichtern und ihre Rechte in gesetzlicher Weise zu vertheidigen. Und in der That stimmt Alles, was ihr in dem Programme vorschlagt, mit Unseren Wünschen so genau überein, daß Wir nicht selten in Unseren öffentlich gehaltenen Reden dieselben Wünsche ausgesprochen haben. Es wird Uns daher äußerst lieb sein, wenn alle diejenigen, welche Mitglieder der italienischen Katholiken-Vereine sind, in gemeinsamer Uebereinstimmung mit Rath und That und mit der nöthigen Klugheit und Energie danach streben wollen, das oben erwähnte Ziel zu erreichen, damit sich mit Gottes Hilfe das Unheil, welches Religion und Moral zu vernichten droht, wenn nicht ganz abwenden, doch wenigstens abschwächen läßt. Wir erflehen deshalb euren Plänen glückliches Gelingen und ertheilen inzwischen euch, geliebte Söhne, und euren Kollegen und allen, welche eure Absichten unterstützen, in Aussicht auf den göttlichen Beistand und zum Unterpfand Unseres väterlichen Wohlwollens den apostolischen Segen von ganzem Herzen. Gegeben zu Rom bei Sanct Peter am 8. Nov. 1875 im 30. Jahre unseres Pontifikates. Pius IX.

— In Certaldo, dem Stammorte der Familie Boccaccio's, begeht man diese Woche das fünfhundertjährige Jubiläum desselben, und werden bei diesem Anlasse gewisse noch nicht edirte Schriften des großen Dichters veröffentlicht werden.

Rußland und Polen.

Petersburg. Der wiener „Pol. Corr." geht von „sehr beachtenswerther Seite" aus Petersburg die folgende Mittheilung bezüglich der Abneigung Rußlands gegen den Besitz von Konstantinopel zu:

„Die „Times" erinnern in einer ihrer letzten Nummern an die Unterredungen, welche vor dem Ausbruche des Krimkrieges zwischen

---

Interimstheater.

In den letzten 14 Tagen beherrschte die Oper so sehr das Repertoir, daß das Schauspiel fast ganz in den Hintergrund trat. Eine Novität ist inzwischen freilich erschienen: „Reichsgräfin Gisela", nach dem bekannten Roman in bekannter Manier für die Bühne zusammengeschneidert. Die Leser des Romans wollten füglich die Reichsgräfin auch persönlich kennen lernen, und so war die Vorstellung sehr besucht; im Uebrigen entsprach ihr Werth dem billigen Entree von 75 Reichspfennigen. Der Freitag brachte die Rosen-Jacobsohn'sche Posse „Faselhans". Ein neues Bühnenprodukt ohne viel Neues. Die Gestalten desselben kamen uns sammt und sonders verdächtig bekannt vor. Die haben wir alle schon in so und so viel Stücken, oft auch um Vieles besser gesehen. Es liegt uns natürlich fern, den Titel zu nicht eben schweren Witzen auszubeuten. Der „Faselhans" ist ein „Kommissionar", sonst auch Dienstmann genannt, der gewöhnlich zwei ihm ertheilte Aufträge in der Ausführung miteinander verwechselt und dadurch etliche Konfusionen herbeiführt. Alles dagewesen! Die dramatische Anlage ist zuweilen lustspielartig, und das dürfte der Rosen'sche Antheil an der Arbeit sein. Jacobsohn hat vermuthlich den sogenannten höheren Blödsinn und die Couplets geliefert. Die letzteren müssen nicht sonderlich gelungen sein, denn sowohl Komiker als Soubrette fügten an deren Stelle uralte ein. Von diesen erschien uns namentlich die „Liebe in den vier Jahreszeiten" abgeschmackt.

Frl. Zampa sang und spielte die Wäscherin Hulda Schwenneke frisch und humorvoll und erntete lebhaften Beifall. Gleiches gilt von Herrn Schulenburg als Träger der Titelrolle. Unserer Meinung nach war indeß sein „Faselhans" viel zu gescheut; Verwechslungen, wie sie hier angerichtet werden, glaubt man nur Jemandem, dessen ganzes Wesen deutlich den Beweis allseitiger Faseligkeit giebt. Im Besonderen ist noch Herr Groth zu nennen, der den Professor Schußlich sehr hübsch veranschaulichte. Das Publikum hatte sich zahlreicher als sonst an Wochentagen eingefunden und amüsirte sich, so viel wir gesehen haben.

E.

---

* **Lyck,** 24. November. [Aus Furcht vor der Frau — erhängt!] Am letzten Viehmarkte verkaufte ein Masur seine Kuh für 20 Thaler. Wie üblich, wurde „Leinkauf" getrunken, und der Masur traktirte in seiner Gemüthlichkeit jeden, der sich dabei betheiligen wollte. Als er endlich spät Abends nach Hause aufbrechen wollte und nach Bezahlung der Zeche sein Geld nochmals überzählte, fand er zu seinem großen Schrecken, daß ihm nur noch 7 Thlr. übrig blieben. Nun fing er an zu lamentiren und äußerte, seine Frau würde ihn aufhängen, wenn er nach Hause käme. Einer der Anwesenden gab ihm scherzend den Rath, sich doch lieber gleich aufzuhängen, dadurch würde er wenigstens die Reise ersparen. Dem Masuren muß wohl dieser Rath eingeleuchtet haben; denn als einer der Gäste hinausging, fand er ihn an einem Baume vor dem Hause hängen. Glücklicherweise wurde er mit Hilfe eines Arztes noch ins Leben zurückgerufen. Manche Ehegattin mag wohl unwillkürlich denken: Hätte doch auch mein Mann solchen Respekt vor mir!

---

* **Leipzig,** 22. November. In dem benachbarten Reudnitz hat ein 38jähriger unverheiratheter Zigarren-Arbeiter auf folgende grauenhafte Weise am vergangenen Freitag seinem Leben ein Ende gemacht. In der Mitte seines Zimmers stellte er sein Mobiliar zusammen, legte darauf zerbrochene Zigarrenkisten und Holze welche Gegenstände er dem Anscheine nach mit Petroleum getränkt dann angezündet, sich ins Bett gelegt und mit einem Rasirmesser die Adern geöffnet hat. Als, durch den Dampf aufmerksam gemacht, die Nachbarn in die Stube dringen wollten, fanden sie die Thüre von innen vernagelt. Nachdem es ihnen unter vielen Bemühungen gelungen war, zu öffnen, erblickten sie die Leiche des Selbstmörders, an welcher die unteren Extremitäten total verbrannt waren. Das Weiterumsichgreifen des Feuers konnte von der Feuerwehr nur mit großen Anstrengungen verhindert werden.

---

* **Wien,** 21. November. Richard Wagner, der bekanntlich gegenwärtig hier weilt, hat folgende Zeilen an den Direktor des Hofoperntheaters Jauner gerichtet: „Geehrter Herr Direktor! Es hat sich das Gerücht verbreitet, ich würde bei der ersten Aufführung des neu bearbeiteten „Tannhäuser" selbst das Orchester dirigiren. Worin meine Mitwirkung bei dieser Aufführung bestehen konnte, haben wohl Sie und sämmtliche ausführende Künstler erfahren und wissen demnach, daß mein Platz hierfür zwischen dem Orchester und der Bühne war. Da ich diesen unmöglich auch vor dem Publikum einnehmen kann, kehre ich bei dieser Aufführung schicklicherweise dahin zurück, wohin Jeder, um sein Werk, nicht aber um seine Person besorgter Autor gehört, nämlich dahin, wo ihn das Publikum über dem Gelingen seines Werkes vergißt. Nie habe ich mich seit längeren Jahren mehr an dem Studium meiner dramatischen Werke betheiligt, als wann ich namentlich auch einen mir durchaus vertrauten Orchester-Dirigenten zur Mithülfe hatte; diesem sein Ehrenantheil an dem Gelingen des Ganzen zu entziehen, dünkte mich überdies eine Ungerechtigkeit, welche ich am wenigsten meinem so sehr befähigten jungen Freunde, dem Hofopern-Kapellmeister Hans Richter erweisen möchte. Lassen Sie mich daher bei dem verhofften Erfolge des bevorstehenden Abends gänzlich außer aller Beachtung und möge dafür den werthen Künstlern der reiche Lohn für ihre mir bewiesene große Ergebenheit in keiner Weise durch Ablenkung der Aufmerksamkeit des Publikums verkürzt werden. Ergebenst grüßend Richard Wagner. Wien, 18. November 1875."

---

* **Von der Putzsucht und Eitelkeit** der verflossenen Kaiserin Eugenie bringt Miß Anne Francis Kemble, der letzte Sprosse jener in Frankreich, England und Amerika berühmten englischen Schauspielerfamilie, in ihren Memoiren, welche sie gegenwärtig im „Atlantic Monthly" veröffentlicht, einige drastische Beispiele. Sie schreibt: „In einem ihrer Ankleidezimmer hatte sie (Eugenie) eine Sammlung Puppen in Lebensgröße, an welchen sie oft Stunden lang die Effekte der verschiedenen Moden studirte. In ihrem Schlosse Biarritz, wohin sie sich im Sommer zurückzuziehen pflegte, enthielt ihr Ankleidezimmer eine Art Cupola, in welcher die Kleider, die sie anziehen wollte, aufgehängt waren, so daß die einzelnen Stücke auf sie herabfallen konnten, ohne von den Händen selbst der geschicktesten Dame d'atours zerknüllt zu werden (sans faire un pli). Nach Louis Napoleon's Heirath war eine Lady C. (damals noch die grande Mademoiselle) während ihres Aufenthaltes in Paris oft Gast in den Tuilerien. Was meine Neugierde aus ihr herausbrachte, war unter vielem Andern eine Bestätigung der allgemeinen Ansicht, daß selbst damals, als die Kaiserin noch jung und schön war, ihr Gesicht nicht nur wie eine Larve roth und weiß bemalt, sondern auch ihre Augenlider geschwärzt waren. Die blauen Venen an ihren weißen Schläfen wurden durch Farbe in ihrem Effekte noch erhöht. Als der Kaiser und die Kaiserin kurz nach ihrer Vermählung nach London kamen und an einem Abende mit der Königin zusammen die königliche Oper besuchten, fragte ich einen Freund, wie die Kaiserin ausgesehen habe. „O, ein schönes Weib, herrlich gekleidet!" war die Antwort. — „Und die Königin?" — „Sehr einfach, aber sie schaute wie eine Königin aus." (Das königliche Aussehen der Königin Viktoria ist, bei allem sonstigen Respekt vor dieser Fürstin, doch nur eine Fabel, die wir dem Patriotismus der geschwätzigen Engländerin zu Gute halten wollen.) Während der Abwesenheit des Kaisers Napoleon in Italien bei der Armee im Jahre 1859 schilderte die Kaiserin Eugenie in einem Briefe an eine ihr befreundete Dame in England ihre Aengstlichkeit um des Kaisers Schicksal folgendermaßen: „Ah machère, quelle existence! Je ne fais que trembler et essayer les robes." (O, welche Existenz! Ich thue nichts anderes' als zittern und Kleider probiren.)"

dem damaligen britischen Gesandten Sir Hamilton Seymour und dem Kaiser Nikolaus stattgefunden haben. Das große londoner Blatt thut dies in der unverkennbaren Absicht, seine Leser über die Fortschritte und die vermeintliche Präponderanz Rußlands zu beruhigen. Damals noch in amtlicher Stellung, kann ich einen Beitrag zu den frappanten Aeußerungen des Kaisers Nikolaus über das angebliche Streben Rußlands nach dem Besitze von Konstantinopel geben. Derselbe dürfte zur Vervollständigung jener Seymour'schen Berichte dienen und ist meines Wissens nicht so bekannt geworden, als er es wohl verdiente, um so mehr, als die gegenwärtigen Wirren in der Türkei und die Bestrebungen der drei Kaiserreiche, diese Wirren noch einmal friedlich beizulegen, jene Aeußerungen des Kaisers Nikolaus nur um so wichtiger und richtiger erscheinen lassen. Sir Hamilton Seymour berichtete damals an das englische Auswärtige Amt in Downing Street, Kaiser Nikolaus habe ihm gesagt: Ich mache mir keineswegs die Illusionen welche mit Bezug auf Konstantinopel meine Vorgängerin, die Kaiserin Katharina II, sich gemacht hat. Im Gegentheile halte ich die ungeheure Ausdehnung Rußlands für seine einzige wirkliche und größte Gefahr. Ich sähe die Türkei am liebsten so stark, daß sie sich dadurch eine achtungsvolle Behandlung von Seiten anderer Staaten sicherte. Ist sie aber nun einmal bestimmt, zu zerfallen, so müßte England sich mit Rußland vereinigen, um etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen. Mein Vorschlag ist, die Donaufürstenthümer, Serbien und Bulgarien, zu einem unabhängigen Staate vereint, unter das Protektorat Rußlands zu stellen, und ich erkläre, daß es Rußland nach keiner weiteren Herrschaft über türkische Länder gelüstet. England kann sich Egypten und Kreta nehmen. Daß es sich aber in Konstantinopel festsetzt, kann ich nie zugeben, was ich ausdrücklich erkläre. Dagegen aber bin ich auch zu dem Versprechen bereit, es meinerseits nie wegzunehmen, das heißt, nachdem ein bestimmtes Abkommen zwischen England und Rußland zu Stande gekommen ist. Sollte die Türkei schon vor einem solchen zerfallen und dadurch eine rasche Besetzung Konstantinopels nöthig werden, so kann ich allerdings eine solche Verpflichtung des Nichtbesetzens nicht eingehen."

So lautet allerdings der positive Inhalt jener Unterhandlungen des Kaisers Nikolaus mit dem englischen Gesandten, und das darüber Aufgezeichnete ist richtig.

Unmittelbar nachher sprach sich aber der Kaiser gegen einen anderen Gesandten, dem er den Tenor seiner Aeußerungen gegen Sir Seymour mittheilte, noch weiter über den Gegenstand aus: „Ainsi, c'est à prendre ou à laisser! Ich kann die Mündung des russischen Dniepr und Don durch den Bosporus in das Mittelländische Meer nicht von einer so starken Seemacht besetzt halten lassen, als es Großbritannien ist. Wenn auch das Schwarze Meer zwischen dem Don, Dniepr und dem Bosporus liegt, so würde eine Verschließung des Bosporus doch dem russischen Handel die Adern unterbinden und seiner Flotte den Weg zum Weltmeer versperren. Sollte ein russischer Kaiser wirklich einmal Konstantinopel erobern, oder dazu gezwungen werden, es dauernd zu besetzen, dann aber auch bis zur Unüberwindlichkeit zu befestigen, so wäre das der Anfang des Zerfalles von Rußland. Wenn ich auch meine Residenz nie dort aufschlagen würde, so würde das doch mein Sohn, vielleicht auch erst mein Enkel thun; aber geschehen würde es, denn am Bosporus ist es wärmer, angenehmer, schöner als in Moskau und Petersburg, und wenn der Kaiser in Konstantinopel residirt, hört Rußland auf, Rußland zu sein. Kein Russe kann das wünschen; aber freilich giebt es nur Wenige, die an eine solche Möglichkeit denken. Das orthodoxe Christenkreuz auf der Sophienmoschee möchte jeder Russe sehen. Ich nicht minder; aber den Kreml wird Keiner nach den sieben Thürmen versetzt zu sehen wünschen."

Ob Kaiser Nikolaus Aehnliches auch zu Sir Seymour gesagt, weiß ich nicht. In den Berichten desselben ist es nicht zu finden. Daß aber die meisten vornehmen und hochgestellten Russen ebenso denken, ja es für das größte Unglück halten, welches ihr Vaterland nur treffen könnte, wenn der Czar auch einmal in Konstantinopel residiren sollte und die Generalgouverneure von Moskau und Petersburg zu Satrapen in partibus werden müßten, das kann ich aus eigener persönlichen Wahrnehmung bei den verschiedensten Gelegenheiten, versichern. Und in der That liegt der Gedanke so nahe, daß man sich eigentlich wundern muß, ihm nicht auch schon in der politischen Presse begegnet zu sein. Damit es vielleicht geschehe, theile ich Ihnen das damals Gehörte mit. Allerdings habe ich es nicht selbst gehört, aber unmittelbar danach von dem Hörer erzählen hören. Also: relata refero."

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung. (Schluß.)

Berlin, 26. November. Im Fortgang der Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung erinnert der Abg. Ackermann bei dem Titel, der von dem Absatz der Zeitungen handelt, aufs Neue daran, den Tarif für den Bezug wissenschaftlicher Zeitschriften zu revidiren.

Abg. Sonnemann lenkt die Aufmerksamkeit des Chef's der Post auf den Bezug deutscher Zeitungen im Auslande durch Agenturen, wie sie in Köln und an auswärtigen Plätzen bestehen, jedoch dem Bedürfniß nicht entsprechen, schon darum nicht, weil sie nicht genügend bekannt sind. Man könnte zwar bei der kölner Agentur Zeitungen mit dem üblichen Postaufschlag von 25 Prozent bestellen, habe aber die Unbequemlichkeit, den Abonnementspreis frankirt einsenden zu müssen. Wäre nicht die Etablirung offizieller Agenturen der deutschen Reichspost im Auslande möglich? — Und Schmidt (Stettin) fragt, ob Herr Stephan, dem in der vorigen Etatsberathung geäußerten Wunsch, daß das Postzeitungsamt und die Zeitungskommission reformirt werde, näher getreten sei.

Der Generalpostmeister erwiedert Herrn Ackermann, daß bezüglich der Erleichterungen im Postvertrieb der Wochenblätter genaue Berechnungen angestellt seien, aus denen sich ergeben habe, daß eine solche Erleichterung nothwendig eine anderweitige Vermehrung der Einnahmen, um den Einnahmeausfall zu decken, vor Allem aber eine vollständige Revision des Gesetzes erfordern würde, welches diesen Vertrieb regelt. Für eine so umfassende und in alle Verhältnisse tief einschneidende Maßregel scheine uns der Zeitpunkt nicht geeignet. Den Abg. Sonnemann verweist Herr Stephan auf die bereits bestehenden Agenturen in Brüssel, Paris, London und Newyork.

Abg. Nordeck zur Rabenau: Die Revision des betreffenden Gesetzes erscheint geradezu als eine Nothwendigkeit, wenn man billig und gerecht gegen die Steuerzahler des Reiches sein will. Denn man kann ihnen nicht zumuthen, daß sie zu den Kosten des Zeitungsbezuges durch die Post beitragen sollen, während die Postverwaltung die Zeitungen unter dem Selbstkostenpreis an den Abonnenten liefert und zwar gerade die großen, täglich mehr als einmal erscheinenden Blätter, während gerade die wissenschaftlichen, wöchentlich und monatlich erscheinenden Journale unter dieser Behandlung entschieden leiden.

Der Generalpostmeister erwiedert, daß an eine solche Revision bisher deshalb nicht gedacht worden sei, weil man die Entwicklung des Zeitungswesens nach Aufhebung des Zeitungsstempels erst noch längere Zeit habe beobachten wollen, bevor man zu einer so bedeutsamen Maßregel, wie die gewünschte Revision sein würde, glaube schreiten zu dürfen.

Abg. Sonnemann bemerkt, daß ihm die Existenz der erwähnten Zeitungs Agenturen sehr wohl bekannt sei, aber diese Agenturen machten willkürliche Preise und die Frage sei eben, ob diesem Uebelstande nicht durch offizielle Fixirung der Abonnementspreise abgeholfen werden könne. Und Freiherr zur Rabenau bezeichnet seinen Wunsch nach Revision des Postzeitungscomtoirs nicht als einen solchen, der sofort erfüllt werden und schon auf den Etat von 1876 von Einfluß sein solle.

Unter den fortdauernden Ausgaben figuriren unter Titel 9 die Gehälter von 4222 Post- und Telegraphensekretairen mit Durchschnittsgehältern von 2325—2250 Mark. Außerdem erhalten die 95 ältesten dieser Beamten in Berlin je 300 Mark, und die 95 nächstältesten je 150 Mark Zuschuß. Abg. Lingens hält das in Folge der Verschmelzung des Post- und Telegraphen-Etats herbeigeführte Durcheinanderrangiren der Post- und der Telegraphensekretäre für eine erhebliche Verschlechterung der Lage der ersteren, und erachtet außerdem den den berliner Beamten bewilligten Zuschuß für unzureichend und nicht im Verhältniß stehend mit der Schwierigkeit und Verantwortlichkeit ihrer Aufgabe. Ein Bundeskommissar erwidert, daß das gleiche Verhältniß, wie zwischen Post- und Telegraphensekretairen auch zwischen Ober-Post- und Ober-Telegraphensekretairen, zwischen Post- und Telegraphen-Inspektoren und Direktoren bestände. Die berliner Sekretaire ständen pekuniär um noch besser, als diejenigen der anderen größeren Städte und ermöglichen die Sätze des vorliegenden Etats eine weitere Verbesserung ihrer Lage.

Abg. Hasselmann erklärt, der Generalpostmeister habe nicht geirrt, wenn er Seitens der Sozialdemokraten das Verlangen nach einer Verbesserung der Gehälter der Post-Unterbeamten erwartete. Die Gehälter hätten sich in den letzten zwanzig Jahren um 15—20 Prozent erhöht, während die Preise aller Lebensmittel um 100 Prozent gestiegen seien. Ein Landbriefträger bezieht heute 1½ Mark täglich, womit kein Tagelöhner zufrieden ist. Wenn dennoch nur vereinzelte Petitionen um Gehaltsaufbesserung an das Haus gelangen, so hat das seinen Grund in der systematischen Einschüchterung, mit der derartigen Bestrebungen seitens der Oberbehörden entgegengetreten wird. Ein intelligenter und energischer Agitator unter den Postbeamten wird einfach über Bord geworfen, es heißt da: Nicht raisonniren! Die behauptete Steigerung der Lebensbedürfnisse sei keine sozialdemokratische Uebertreibung und erfordere zum Mindesten eine eingehende Enquete. Mit Beibehaltung der gegenwärtigen Gehälter degravirt man das Unterbeamtenthum oder man treibt es dazu, sich ebenso wie die Lohnarbeiter zusammenzuthun, sich wie diese als eine enterbte Klasse zu betrachten.

Abg. Dr. Windthorst verkennt den Druck ebenfalls nicht, welcher gegenwärtig auf dem niederen Beamtenstande ruht, fürchtet aber daß Reden, wie die eben gehaltene, die Unzufriedenheit nur vermehren würde und daß die Beamten, die Hasselmanns Rathschläge befolgen wollten, nur in eine schlimmere Situation gerathen würden. Das entbinde aber den Reichstag nicht, sorgfältig zu prüfen, wie die Lage dieser Beamten zu verbessern sei. Seines Erachtens sei die Verringerung des Beamtenpersonals dazu eine der ersten Voraussetzungen und werde er bei Gelegenheit der Diskussion der die Gehaltsfrage betreffenden Petitionen darauf zurückkommen. — Tit. 9 wird bewilligt.

Bei Tit. 10 legt Abg. Sonnemann dem Generalpostmeister besonders die Berücksichtigung einer Petition der Telegraphenboten nahe, deren angestrengter Dienst in den großen Handelsplätzen in keinem Verhältniß zu ihrer Besoldung stehe. In Berlin werden jährlich 5 Millionen, in Frankfurt a. M. 2 Millionen, in Königsberg dagegen nur 480,000 Depeschen ausgetragen. Die Zahl bestimmt sich daher nicht nach der Kopfzahl der Bevölkerung, sondern hängt von der Bedeutung der Stadt als Handelsplatz ab. Abg. Schmidt (Stettin) empfiehlt die Nachahmung einer Einrichtung Englands, welches grade an Handelsplätzen mit Erfolg Knaben als Telegraphenboten verwendet. — Der Titel wird genehmigt.

Zu Tit. 10 (Wohnungsgeldzuschüsse) macht Abg. Websky darauf aufmerksam, daß im nächsten Jahre eine Revision der Klassifikation der Städte bevorstehe und spricht den Wunsch aus, daß man dabei auch die ländlichen Ortschaften in Betracht ziehen möge, in denen die Beamten mitunter theurer wohnen müßten, als in kleinen Städten. — Der Titel wird bewilligt.

Bei den Vergütungen an auswärtige Postbehörden und Dampfschiff-Unternehmungen spricht Abg. Schmidt (Stettin) den Wunsch aus, daß der 1868 zwischen dem norddeutschen Bunde und Dänemark geschlossene Vertrag wegen der Dampfschifffahrt zwischen Kiel und Kopenhagen nicht erneuert werden möge, sobald die Nordbahn Rostock noch schneller mit Berlin als jetzt verbindet. Auf der Linie zwischen Kiel und Korsoer ist der Reisende acht Stunden, auf der Linie von Rostock nach Nyekoeping nur 3 Stunden auf See und ist der Weg auf dieser Route überhaupt kürzer. Das deutsche Reich zahlt jetzt für die Linie Kiel-Korsoer per Jahr 45,000 Mark und die Hälfte der Kosten des Betriebes durch dänische Dampfschiffe, welche im Kriegsfall als Aviso's gegen uns benutzt würden. Für die Beförderung der Post erhält auch die Linie Rostock Nyekoeping schon jetzt eine Vergütung. Man wird rechtzeitig kündigen müssen.

Bei Titel 8 der „Einmaligen Ausgaben" (zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Leipzig für den Packetbestellungsdienst 165,000 Mark) bemerkt

Abg. Bähr (Kassel): Bei dieser Position wird in den Erläuterungen auf das Reichsgesetz vom 25. Mai 1873, betreffend das Reichseigenthum, Bezug genommen. Der § 12 dieses Gesetzes bestimmt, daß eine vollständige Uebersicht und ein Verzeichniß der in das Eigenthum des Reiches übergegangenen Grundstücke dem Reichstage vorzulegen sei. Das ist bisher noch nicht geschehen. Es wäre doch sehr wünschenswerth, daß wir endlich die durch das Gesetz geforderte Uebersicht erhielten.

Präsident Delbrück: Wenn diese Uebersicht noch nicht vorgelegt ist, so beruht das darauf, daß die Anerkennung eines solchen Verzeichnisses durch die Bundesstaaten sehr weitgehende und sehr langwierige Verhandlungen voraussetzt. Obgleich nach dem Erlaß des Gesetzes sofort an die Ausarbeitung dieses Verzeichnisses gegangen ist, bin ich doch noch heute keineswegs im Stande auch nur zu sagen, daß schon in der nächsten Session ein solches Verzeichniß wird vorgelegt werden können.

Die Position wird bewilligt und ist damit die Berathung des Etats der Post- und Telegraphen-Verwaltung beendet.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. (Etatsberathung, Wahlprüfungen und Antrag Schulze betr. die Gewährung von Diäten).

Außerordentliche Generalsynode.

Berlin, 26. November.

III.

Die Tribünen des Hauses sind dicht besetzt. Am Tische des Oberkirchenraths und der Regierung: Dr. Hermann, Dr. Sydow und Dr. Foerster u. A., später Minister Dr. Falk. Die Synodalen sind fast vollzählig erschienen. Dem Synodal-Präsidium ist gestern zu dem § 38 des Entwurfs vom Oberkirchenrath eine Denkschrift, betreffend die Ressort-Verhältnisse der Kirchen- und Staatsbehörden zugegangen. Als Schriftführer fungirt heute Dr. Sommerbrodt, unterstützt von den Herren Mila und Böttcher. Nachdem letzterer das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen und dasselbe ohne wesentliche Einwendungen angenommen, werden Urlaubsgesuche des Gr. v. Arnim und des Landraths Frantz genehmigt. Neu eingetreten in die Synode sind die Herren Oberpräsident Günther und Oberpfarrer Mende, dieselben leisten das übliche Gelöbniß. Graf von Krassow wünscht, daß die Redner von schwachem Organ und solche, bei denen der Wunsch dazu in der Versammlung laut werde, von der Tribüne sprechen möchten. Hierauf tritt die Synode in die Tagesordnung ein und verlangt von dem Vorredner, der auf der Rednerliste obenan steht, unter großer Heiterkeit das Besteigen der Tribüne.

Graf von Krassow: Tempora mutantur et nos mutamur in illis. Die Kirchen Synodal-Ordnungen werden von uns mit Mißtrauen betrachtet, da wir wünschten, daß die Kirche sich eng an den Staat anlehne. Diese Anschauung hat jetzt eine Wandlung erfahren, wir wünschen einen Abschluß unserer Synodal-Ordnung und wollen, daß unsere evangelische Kirche auf eigene Füße gestellt werde, halten diese Frage aber nicht für so brennend, daß wir das Ziel um jeden Preis erkaufen sollten. Wir müssen prüfen, ob der Preis nicht zu theuer. Wir wollen die Kirche nicht unter allen Umständen unter Dach bringen, sondern vor allem prüfen, ob das Dach auch haltbar sei und ob diejenigen, die den Bau abnehmen sollen, anerkennen werden, daß derselbe gut konstruirt sei. Der Redner hat mehrere Bedenken gegen die Vorlage, erstens hält er die Bezeichnung im § 4 der Vorlage, welcher von dem Wirkungskreis der künftigen Synode handelt, „auf dem Grunde des evangelischen Bekenntnisses" für einen lapsus calami oder gar für einen Druckfehler. Es sei ausgesprochen der Bekenntnißstand solle unverändert sein, unter demselben verstehe er aber „die historisch geltenden Bekenntnisse. Die Vorlage scheine der jetzt herrschenden Strömung nach „Freiheit der Kirche" stark Rechnung zu tragen, die Freiheit vereinige sich aber nicht damit, daß der Staat das Recht für sich in Anspruch nehme, die Grenzen zwischen Staat und Kirche allein zu ziehen. Das Kirchenregiment sei an die Gesetzgebung gebunden, an welcher Männer theilnehmen, die nicht zur evangelischen, ja nicht einmal zur christlichen Kirche gehören. Er finde in der Bestimmung des § 5 Al. 3 ein Placet bester Form, dagegen sträube sich sein preußisches royalistisches Herz, diese Bestimmung schmecke ihm zu sehr nach Major domus. Der Redner hat außerdem starke Bedenken gegen § 6 Al. 3 des Entwurfs, wodurch die Kirche zentralisirt, die Prov.-Syn. ohnmächtig gemacht würden, und gegen die Schlußbestimmungen des Entwurfs.

Dr. Techow spricht sein Mißfallen gegen § 4 im Einverständniß mit dem Vorredner aus, wünscht ihn aber gänzlich gestrichen zu sehen, ist sonst im Allgemeinen mit dem Entwurf einverstanden und hofft, daß dies Dach den Bau der Kirche schützen werde. Wenn er mit seinen Freunden sich an diesem Werke betheilige, so hofften sie durch Macht ihrer Liebe zur evangelischen Kirche den Eifer dogmatischen Erkennens und Bekennes allmählich zurückzudrängen. Er halte es nicht für das kleinste Verdienst unseres Königshauses, daß es sich der absoluten Herrschaft über die Kirche begeben habe. Das Wort „definitiv" heiße nach den Erklärungen des Kultusministers vom 2. Januar v. J., daß der Landesherr die Kirchenordnung nicht eigenmächtig üben wolle, sondern nur im Verein mit der gesammten Kirchenvertretung." Redner wünscht, daß nicht etwa der § 7 dahin angewendet werde, daß der Bekenntnißstand der Kirche der Gesetzgebung unterworfen werde. „Das protestantische Gewissen verträgt keinen unfehlbaren Papst, mag er nun in einer Person oder in einer vielköpfigen Synode sich darstellen." Der Redner erklärt sich im weiteren Verlauf seines Vortrages gegen den § 5, und auch den Syn.-Rath hält er für nicht nothwendig, statt seiner wünscht er am Schlusse der Verhandlungen einen Ausschuß gewählt zu sehen.

v. Kleist-Retzow beginnt seinen Vortrag mit dem Dank gegen Gott und den König, der nach den großen Siegen daran erinnert habe, daß wir der Gnade Gottes alles verdankten, und nach Einführung der Zivilehe auf die kirchlichen Pflichten hingewiesen habe. Nachdem durch den Erlaß der Verfassung die Macht des Königs mannigfach beschränkt und die bürgerlichen Rechte unabhängig von dem Bekenntnisse geworden, sei es nöthig, daß die Kirche von den bisherigen Organen losgelöst würde. Der Redner geht dann in einen pastoralen Vortrag über.

Dr. Beyschlag (Professor in Halle) giebt seinem Vortrag eine stark elegische Färbung. „Jetzt, wo der Staatsgedanke sich in Deutschland in seiner Hochfluth befindet, muß man im besten Fall mit einer im engen Kreise eingeschlossenen, bescheidenen Freiheit vorlieb nehmen." Seine Freunde von der Rechten apostrophirend, spricht er sein Bedauern darüber aus, daß der Gedanke des allgemeinen Priesterthums von ihnen nicht früher geduldet wurde. Wir würden sonst heute weiter sein." Die Schlußbestimmungen gefallen ihm nicht.

Past. Meinhold findet, daß die Schlußbestimmungen gegen göttliches und menschliches Recht verstoßen, will seine Hände davon rein behalten. Daß der Kultusminister, Dank der Bestimmung des § 5, zwischen die kirchlichen Organe und den summus episcopus geschoben werde, halte er für unwürdig, er wolle lieber unter dem Absolutismus des Kirchenfürsten stehen, als in Unterthänigkeit unter dem Landtag und anderen politischen Körperschaften. Schließlich bemerkt der Redner, daß er mit seinen Freunden nicht gegen die Zerstörung der Einheit der Landeskirche wäre, sie seien vielmehr sehr ökumenisch. Aber eine tüchtige Landeskirche sei ohne eine kräftige und stramme Ausgestaltung der Provinzialsynoden nicht denkbar.

Abg. Miquel (vom Platz) ist erfreut, daß sich für die Einheit der Landeskirche alle Redner erklärt hätten. Es lasse sich nun die Hoffnung schöpfen, daß durch Meinungsverschiedenheiten über das Maaß der Laienvertretung das große Werk nicht werde gestört werden, glaubt nicht, daß durch eine stärkere Vertretung des geistlichen Elements in der Synode auch die Stabilität in der Entwickelung des Bekenntnisses stärker sein werde. Im weiteren spricht sich der Redner gegen die unmittelbare Wahl der Synode aus der Bevölkerung aus, denn er fürchtet aus derselben eine schädliche Zentralisation der Kirche und die Folgen der Majoritätswirthschaft für die Bekenntnißfreiheit, er will vielmehr die höchste Vertretung aus den unteren Stufen, den Kreissynoden, hervorgehen lassen. Die Provinzialsynoden sollen aber auch nicht zu bloßen Wahlkörpern herabgedrückt werden, es wird genau zu prüfen sein, welche Befugnisse denselben zuertheilt werden sollen. Den § 4 hält der Redner für viel zu unklar, § 6 ist klarer, doch wünscht er denselben im Einzelnen noch geändert zu sehen; wie vorhin Techow spricht er sich gegen den § 7 des Entwurfs aus. Für sehr wichtig in dem Verfassungswerk hält der Renner eine stärkere Vertretung des Laienstandes, es ist das, was der Kirche heute am meisten noththut; denn worüber werde heute am meisten geklagt? Ueber die Isolirung der Kirche, und über die stets wachsende Verminderung des kirchlichen Interesses. Andererseits sehe man, daß das Interesse steige durch die gemeinsame Arbeit. Solle die evangelische Kirche eine Volkskirche werden, dann sei eine stärkere Vertretung des Laienelements durchaus nothwendig. Sollte hierin für die Kirche eine Gefahr liegen? Dann müssen wir das Prinzip der Freiheit aufgeben, und uns beugen unter das Prinzip der Autorität.

v. Diest meint, daß eine bestimmte Parteibildung der Vorlage gegenüber nicht nöthig sei, stellt sich für seine Person aber auf den Boden des positiven Glaubens. Indem der Redner sich gegen die Schlußbestimmungen ausspricht, theilt er mit, daß es in den einzelnen Städten Sachsens vorgekommen, daß seit Monaten keine kirchliche Ehe geschlossen, und daß man bei der Schulaufsicht den Grundsatz zu verfolgen scheine, die Schulinspektoren gerade aus der Konfession zu wählen, zu welcher sich die betreffende Bevölkerung nicht bekenne. Außer gegen das Placet des § 5 wendet sich der Redner gegen den § 21 Al. 2 („Dem Könige steht es zu, jederzeit die Versammlung zu schließen oder zu vertagen"), da er diesen Satz für unklar halte. Bei steigender Unruhe im Hause bleiben viele Ausführungen des Redners unverständlich.

Minister Dr. Falk: Wenn ich mich in Bezug auf die Berathungen dieser hochwürdigen Versammlung im höchsten Maße zurückhaltend verhalte, so erinnere ich mich eines Wortes, welches in diesem Hause bei anderer Gelegenheit gefallen ist: Ich möchte keinen Druck auf die Generalsynode üben, sondern ihr volle Freiheit lassen. Ich weiß zwar, daß meine Worte keinen Druck auf diese hochwürdige Versammlung ausüben können, und ersehe deshalb in jenen Worten die Aufforderung, auch den Schein eines Druckes zu vermeiden. Den Vorwürfen, welche der Vorredner in Bezug auf das Schulwesen in der Provinz Sachsen gemacht hat, werde ich entgegenzutreten und die getroffenen Anordnungen zu vertheidigen haben vor der Landesvertretung und im Staatsministerium. Die Fragen über die Berechtigung des Allerhöchsten Kirchenregiments zur Aenderung in der Kirchenverfassung, bejahe ich, ebenso wie ich die hier wiederholte, von mir dem Worte definitiv gegebene Bedeutung bestätige. Die Kompetenz und Stellung der Generalsynode soll erst durch diesen Entwurf endgültig festgestellt werden. Die Fragen: Wie wird die Generalsynode gebildet? Aus welchen Organen hat sie hervorzugehen? Diese Fragen sind zur freien Berathung der hochwürdigen Versammlung gestellt. Dies ist Ihr Recht, und diese Freiheit hat Ihnen auch der Träger des Kirchenregiments nicht nehmen wollen.

Ein Antrag auf Vertagung von Freiherrn v. d. Goltz u. A. wird angenommen. Dr. Nieden spricht den Segen: Der Herr segne uns u. s. w. Amen! Schluß 3 Uhr 30 Minuten. Nächste Sitzung: Morgen, Vormittag 11 Uhr. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

(N. Berl. Tgbl.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. November.

— Der hiesige Dilettanten-Orchester-Verein, der seit neun Jahren unter der Leitung des Herrn J. Gürich besteht, beabsichtigt nächsten Montag im Lambert'schen Saale ein Konzert zu veranstalten. Dieser Verein, der gegenwärtig 34 aktive Mitglieder zählt, durch welche fast sämmtliche Instrumente vertreten sind, hat den Zweck, die hiesigen instrumentalen Kräfte zu vereinigen, im Zusammenspiel zu üben und daher zur Hebung der Musik beizutragen. Der Ertrag des Konzerts, in welchem klassische und moderne Kompositionen vorgetragen werden, soll zur Anschaffung verschiedener Instrumente, die dem Verein noch fehlen, verwendet werden; möge daher das musikliebende Publikum diesen gemeinnützigen Zweck durch rege Theilnahme unterstützen.

r. Behufs Gründung eines posener Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten fand am 26. d. M. Nachmittags im Lambert'schen Saale auf Veranlassung des Vorstandes des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen eine Versammlung statt, an der sich viele Gutsbesitzer und Landwirthschaftsbeamte unserer Provinz betheiligten. Ueber den Verlauf der Berathungen, deren Resultat wir bereits gestern mitgetheilt haben, berichten wir Folgendes:

Den Vorsitz führte der Rittergutsbesitzer v. Schenk-Kawencin, Vorsitzender des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen. Derselbe eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß dieselbe aus dem Bestreben hervorgegangen sei, einem bereits bestehenden Vereine zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten, der sich bisher aber nur in engen Grenzen bewegt habe, eine Ausdehnung über die ganze Provinz zu geben. Hierauf ergriff der Landrath von Wilamowitz-Möllendorf (Inowrazlaw) das Wort, um über den von einer Kommission ausgearbeiteten Statutenentwurf zu referiren. Er präzisirte die Aufgabe dieser Vereine dahin, brodlos gewordenen Landwirthschaftsbeamten neue Stellungen zu beschaffen, denselben Hülfe zu leisten, wenn sie durch Unglücksfälle und Krankheit in Noth gekommen seien, ferner: arbeitsunfähig gewordenen Beamten eine Pension, sowie deren Wittwen und Waisen eine Unterstützung zu sichern. Damit derartige Vereine prosperiren könnten, müßten sie zweckentsprechend organisirt sein: die Landwirthschaftsbeamten eines Kreises hätten eine Kreisversammlung zu bilden, und diese ihre Delegirten zu wählen; die Delegirtenversammlung habe alsdann das Direktorium und den Aufsichtsrath zu wählen; das Direktorium sei in seinen Funktionen durch die Kreisvorstände zu unterstützen. Derartig organisirte Vereine gebe es bereits seit Jahren in den Provinzen Schlesien, Brandenburg, Preußen, Posen; der Verein in der Provinz Posen habe aber einen ausschließlich polnischen Charakter. Die deutschen Landwirthschaftsbeamten im Kreise Inowrazlaw wären im Jahre 1867 gleichfalls zu einem derartigen Vereine zusammengetreten und hätten beabsichtigt, demselben eine größere Ausdehnung zu geben, indem sie ihm den Namen: Bromberger Landwirthschafts-Beamten-Unterstützungsverein gaben; doch sei es nicht gelungen, die nöthige Anzahl von Kreisvereinen im Regierungsbezirk Bromberg zu bilden, so daß der Verein gegenwärtig nur 36 Mitglieder im Kreise Inowrazlaw zähle. Um dem Vereine eine Ausdehnung über die ganze Provinz zu geben, seien die Delegirten desselben mit den Delegirten der landwirthschaftlichen Hauptvereine vor einigen Monaten in Posen zu Berathungen zusammengetreten, und sei damals die Gründung eines neuen Vereins beschlossen worden, ist welchen der bromberger Verein aufgehen solle. Es sei bei diesen Berathungen die Nationalitätenfrage berührt worden, und um zu verhindern, daß, wie dies mit dem älteren, jetzt polnischen Vereine geschehen, das deutsche Element aus demselben verdrängt werde, sei in § 4 des Statuten-Entwurfs die Bestimmung getroffen, daß die deutsche Sprache Geschäftssprache des Vereins im schriftlichen wie im mündlichen Verkehr ist. Ferner wurde, um dem Vereine einen Anhalt zu geben, in § 19 festgesetzt, daß der jedesmalige Direktor des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen Protektor des Beamten-Unterstützungsverein sein und die Berechtigung besitzen solle, den Sitzungen des Direktoriums pp. mit vollem Stimmrechte beizuwohnen. Auch die Frage ob es sich empfehlen werde, einen selbstständigen Verein zu bilden, oder sich an einen anderen derartigen Verein z. B. den Berliner, anzuschließen sei zur Erörterung gekommen, doch in Erwägung, daß bei der zentralisirten Verwaltung des berliner Vereins naturgemäß der Schwerpunkt stets in Berlin liegen werde, die Gründung eines selbstständigen Vereins beschlossen. Die wirklichen Mitglieder zerfallen nach § 2 des Entwurfs auf Grund der eigenen Einschätzung in drei Klassen, je nachdem sie 12, oder 24 oder 36 M und darüber jährlichen Beitrag zahlen, und richtet sich danach auch die Unterstützungsberechtigung. — Der Referent empfiehlt schließlich die Annahme des Statutenentwurfs, und die Gründung eines derartigen Vereins, da derselbe die Aufgabe habe, unter den Landwirthschafts-Beamten, ein sittliches Band zu knüpfen und die Berufsehre zu wecken und zu fördern; es sei dies um so wichtiger, als gerade diese Beamten berufen seien, auf die Gesittung der niederen ländlichen Bevölkerung einzuwirken. — Eine längere Diskussion entspann sich nun darüber, ob ein derartiger selbstständiger Verein in der Provinz Posen zu gründen ist. Dagegen sprachen die Rittergutsbesitzer v. Kennemann, v. Jagow, und einer der Landwirthschaftsbeamten; es wurde insbesondere geltend gemacht, daß der Verein wenige Mitglieder zählen werde, da die Polen sich selbstverständlich fern halten würden und die meisten deutschen Landwirthschafts-Beamten bereits entweder dem berliner oder dem schlesischen Vereine angehören, welche beide sehr gut situirt seien und bedeutende Garantien bieten; würden die Beamten aus diesen Vereinen ausscheiden, so würden sie damit ihre Anrechte an dieselben aufgeben, die Bildung eines selbstständigen Vereins empfahlen: der Wirthschaftsbeamte Birtel, welcher ein Bild von der oft recht trostlosen Lage mancher Landwirthschaftsbeamten entwarf und es den Gutsbesitzern ans Herz legte, durch reichliche Beiträge den neu zu gründenden Verein zu fördern, Domänenpächter Hauptmann Naumann-Mikuszewo, der zwar für Gründung eines selbstständigen Vereins sich aussprach, aber auch eventuell für Anschluß an den berliner Verein zu stimmen erklärte, so wie Oekonomie-Direktor Lehmann-Nitsche, welcher warm empfahl, auch in dieser Angelegenheit sich auf eigene Füße zu stellen, und sofort zur Bildung des Vereins 100 Thlr. offerirte. Es wurde hierauf von der Versammlung beschlossen, einen selbstständigen Posener Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten zu gründen, und alsdann in die Statutenberathung eingetreten. § 13 des Entwurfs erhielt einen Zusatz, wonach jeder Besitzer 2c., welcher durch Vermittelung des Vereins einen Beamten engagirt, einen einmaligen Beitrag von 1 pCt. des Gehaltes dieses Beamten an die Vereinskasse zu zahlen hat. § 16 wurde dahin abgeändert, daß bei etwaiger Auflösung des Vereins die vorhandenen Mittel dem landwirthschaftlichen Provinzialverein behufs Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten überwiesen werden sollen. Abgesehen von diesen Abänderungen, wurde der Statutenentwurf en bloc angenommen. Zur Bildung des Direktoriums und des Verwaltungsrathes wurden auf 3 Jahre gewählt: die Rittergutsbesitzer Kennemann auf Klenka, von Bethmann-Hollweg auf Runowo, Oekonomiedirektor Lehmann, Graf Solms Radojewitz, ferner Landrath v. Wilamowitz Möllendorf und Rentier, früherer Gutsbesitzer Rollin, und die Wirthschaftsbeamten: Wirthschafts-Direktor Schindowski, Inspektor Winkler, die Administratoren Bachmann, Birtel, Anders und Hübner. Schließlich wurde eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen für die Vereinskasse ausgelegt.

r. **In Betreff der neuen Straße**, welche zwischen der Kl. Ritter- und Wallstraße, parallel der St. Martinsstraße, angelegt werden soll, wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Diejenigen Leistungen, welche die betr. Adjazenten bei Anlegung der Straße zu übernehmen sich verpflichten, bestehen darin, daß sie einerseits die neue Straße, die eine Breite von 54 Fuß erhalten soll, bis zur Hälfte der Straßenbreite auf ihre Kosten pflastern lassen, außerdem aber auch laut dem Vertrage vom 8. Juni 1874 der Oberschlesischen Eisenbahn an denjenigen Stellen, wo diese mehr als die Hälfte der Straßenbreite zur Anlegung der Straße hergiebt, dafür Entschädigung gewähren. Da nämlich die Grenzlinie zwischen den Grundstücken der Oberschlesischen Eisenbahn und den betr. Adjazenten keine gerade ist, so hat die Oberschlesische Eisenbahn nicht blos ein 27 Fuß breites Terrain, sondern außerdem auch noch Terrainstücke von der Mittellinie der Straße bis zu der Grenzlinie der Adjazenten zur Anlegung der Straße herzugeben; für diese Terrainstücke, deren Breite bis zu 6 Fuß varirt, haben die Adjazenten nach dem obigen Vertrage eine entsprechende Entschädigung an die Oberschlesische Eisenbahn zu leisten, wobei der Quadratfuß meist mit 15 Sgr. berechnet ist, was für die Quadratruthe 72 Thlr. ausmacht. Wie bereits mitgetheilt, sind alle Adjazenten bereit, diese Entschädigungssumme zu zahlen, bis auf den bereits erwähnten Hausbesitzer, der für einen Terrainstreifen von ca. 7 Fuß Breite und 60 Fuß Länge den Betrag von 203 Thlr. zu zahlen hätte. Wie bedeutend übrigens die betr. Grundstücke durch die Anlegung der neuen Straße an Werth gewinnen, geht daraus hervor, daß einzelne Bauplätze an derselben bereits für 5000—6000 Thlr. verkauft worden sind. Im eigenen Interesse haben deswegen die Hausbesitzer sich gern zu den obigen Opfern bereit erklärt.

r. **Das Volkszählungsbureau**, welches anfänglich, wie bereits mitgetheilt, im Stadtverordnetensaale untergebracht war, ist später nach dem Alumnate beim Mariengymnasium, in welchem bekanntlich seitens des Herrn Kultusministers der Kommune Posen einige Räume zu Schulzwecken einstweilen bewilligt sind, verlegt worden. Das Bureau steht unter Leitung des Distriktskommissarius a. D. Knopf, und sind dort gegenwärtig 4—5 Hülfsarbeiter beschäftigt. Voraussichtlich werden die Volkszählungsarbeiten, die eigentlich erst recht nach dem 1. Dezember d. J. beginnen, sich bis in den Februar hinein erstrecken, so daß die gesammten Arbeiten etwa 3 bis 4 Monate Zeit erfordern. Die Anzahl der erforderlichen Zähler (ca. 370) ist gegenwärtig so ziemlich beisammen. Die Zustellung der Zählkarten an die Haushaltungsvorstände hat bereits begonnen.

r. **Eisenbahn-Einnahmen.** Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn hatte pro Oktober d. J. eine Einnahme von 636,081 M., d. h. 10,640 M. weniger als im Oktober v. J.; die Einnahme von Anfang d. J. bis Ende Oktober betrug 5,975,138 M., d. h. 73,706 M. weniger als in der gleichen des Vorjahrs. — Die Stargard-Posener Bahn hatte pro Oktober d. J. eine Einnahme von 383,367 M., d. h. 5708 M. weniger als im Oktober v. J.; die Jahres-Einnahme bis Ende Oktober d. J. betrug 3,402,249 M., d. h. 138,637 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. — Die Märkisch-Posener Bahn hatte pro Oktober d. J. eine Einnahme von 272,796 M., d. h. 27,058 M. mehr als im Oktober v. J.; die Jahres Einnahme bis Ende Oktober d. J. betrug 2 490 670 M., d. h. 273,171 M. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

— **Ueber die 5 Hauptgewinne** der prauster Lotterie wird der „B. Z." aus Danzig Folgendes mitgetheilt: Der erste und dritte Hauptgewinn fiel nach Danzig, der zweite nach Neustadt Westpr., der vierte nach Posen und der fünfte nach Bütow in Pommern. Das Landhaus in Zoppot hat ein hiesiger Postsekretär, Kimmel, erhalten, das Mahagoni-Mobiliar ein gleichfalls hiesiger Kaufmann, Conrad. In Neustadt ist die glückliche Inhaberin des Nußbaum-Mobiliars die Tochter eines Gastwirths, welche ihren Gewinn z. Z. in Danzig zum Kauf ausbietet. In Posen endlich haben ein Bäcker und ein Buchdrucker zusammen den Bechstein gewonnen, den zweiten Flügel ein in Bütow ansässiger Kaufmann.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 20. bis incl. 27. November sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

I. 48 Geburten (2 mehr als in vorhergehender Woche), und zwar 28 männliche und 20 weibliche, darunter 6 uneheliche.

II. 27 Sterbefälle (also 3 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geburten überragt daher die der Gestorbenen um 21. Von den Gestorbenen waren 16 männlich, 11 weiblich, und befanden sich darunter 7 Kinder unter 1 Jahre.

III. 21 Eheschließungen. Von diesen waren 2 rein evangelisch (d. h. beide Theile evangelisch) und 15 rein katholisch. Bei 4 Mischehen war die Frau katholisch und der Mann evangelisch. Vor der Verehelichung wohnten 4 Paare in einem und demselben Hause. 14 der Geborenen stammen aus evangelischen, 22 aus katholischen, 10 aus mosaischen und 2 aus gemischten Ehen. Von den 27 Gestorbenen waren 8 evangelisch, 13 katholisch und 6 mosaisch.

— **Schwindel.** Vor Kurzem enthielten auch die hiesigen Blätter ein Inserat, welches eine feine, elegante, schwarzseidene Robe zum Preise von nur 3 Mark ausbot; Adressen wurden unter A. 50 an die Annoncen-Expedition von R. Mosse in Köln erbeten. Wie die „Tilsit. Zeitung" nun berichtet, gingen von dort eine Unmasse von Anfragen bei der bezeichneten Firma in Köln ein und jeder Absender erhielt alsbald einen gedruckten Brief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts die Lagervorräthe mit großen Verlusten abgegeben werden sollen, so daß jeder gegen Zahlung von 3 Mark ein elegantes schwarzseidenes Damenkleid von 8 Meter Stoff erhalte, — — wenn er auf einen der bekannten Schauerromane zum angeblichen Preise von 24 Mark abonnire. Nach ihrer eigenen Angabe will die sogenannte Verlagshandlung also nur ihre werthlose Makulatur zu gutem Preise an den Mann bringen, aber der Brief ist so verklausirt abgefaßt, daß ein einfältig Gemüth leicht in den Glauben versetzt wird, gegen Einsendung von 3 Mark die Robe sofort erhalten zu können. Um den Dupirten den Reinfall recht leicht zu machen, ist dem Briefe gleich eine gedruckte Postanweisung beigefügt. — Wir warnen also unsere Leser vor einem derartigen „Reinfall".

⨯ **Diebstähle.** Einem Restaurateur auf St. Martin sind von seinem Dienstmädchen ein goldener Trauring, ein Kopfkissen, ein Sammethut, 9 neusilberne Theelöffel, 3 Alfenide-Gabeln 2c. gestohlen worden. — Der Koffer, welcher, wie mitgetheilt, vor einigen Tagen einem Chausseeaufseher auf der Wronkerstraße gestohlen wurde, ist in der Nähe der St. Adalbertskirche aufgeschnitten und seines Inhaltes beraubt gefunden worden. — Einem Fleischermeister auf der Wallischei sind aus verschlossener Stube und verschlossenem Schranke 450 Mark gestohlen worden. — Auf der Schuhmacherstraße wurde einer Frau aus dem Hausflur eine Lampe gestohlen. — Ein Handelsmann auf der Judenstraße hat vor ungefähr 6 Wochen einer Tischlerfrau auf St. Martin 6 Ellen Stoff übergeben, um daraus 4 Kinderanzüge anzufertigen; die Tischlerfrau hat den Stoff unterschlagen. — Der in Breslau wegen eines bedeutenden Diebstahls und in Lissa zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte Schlossergeselle Przanowski, welcher jedenfalls auch vor einigen Wochen in Posen zahlreiche Ladendiebstähle verübt hat, ist dieser Tage ins hiesige Gefängniß gebracht worden.

oo **Fraustadt**, 25. November. [Der hier gegründete Wissenschaftliche Verein] eröffnete gestern die Reihe seiner Winter-Vorlesungen. Herr Oberlehrer Dr. Blindow sprach über die Diamanten. Der Vortrag wurde an geeigneten Stellen durch große Zeichnungen erläutert und schloß mit einem sehr interessanten Experimente, nämlich einem Verbrennungsversuch, durch welchen die chemische Zusammensetzung des Diamanten nachgewiesen wurde. Die Theilnahme des Publikums, in dem namentlich die Damenwelt stark vertreten war, blieb bis zum Schlusse eine sehr rege.

?—! **Neutomischel**, 26. November. [Hopfen.] Die seit einiger Zeit auf dem Markte in Nürnberg und auf anderen Plätzen eingetretene Geschäftsflaue hat nicht verfehlt, auch auf den hiesigen Geschäftsverkehr nachtheiligen Einfluß auszuüben. Die Lebhaftigkeit im Hopfengeschäfte, die noch zur Zeit meines letzten Berichtes den hiesigen Markt beherrschte, hat in Folge dessen nicht nur nachgelassen, sondern es ist dieselbe zu einer fast vollständigen Geschäftsstille umgeschlagen. Gegenwärtig verhalten sich darum die meisten der hierorts anwesenden böhmischen und bairischen Händler abwartend und nur wenige derselben kaufen hin und wieder kleine Posten des Produkts zu gedrückten Preisen. Am meisten wird noch das Geschäft durch einige heimische Käufer, welche sehr bedeutenden Absatz an inländische Brauereien haben und die ihren nicht unerheblichen Bedarf zu decken beabsichtigen, belebt. Noch sei erwähnt, daß die eingetretene Geschäftsstockung einige, jedoch nicht erhebliche Preisveränderungen im Gefolge hatte, denn man bewilligte in den letzten Tagen für Hopfen bester Qualität 54—66 Mark, für Waare mittlerer Güte 45—51 Mark und für Hopfen von geringer Qualität 36—42 Mk. pro Zentner.

⊙ **Wreschen**, 26. Novbr. [Methodologischer Kursus. Rektorwahl.] An dem von der Regierung angeordneten methodologischen Kursus, welchen der hiesige Hauptlehrer der katholischen Schule, Jarsoz, unter Leitung des Kreis-Schulinspektors Dr. Hippauf in der Zeit vom 8. bis 20. November abgehalten, haben folgende vier Lehrer Theil genommen: Malinski aus Bardo, Nawrocki aus Galezewo-Kolonie, Wisniewski aus Groß-Guttowo und Bluhm aus Zasutowo. Am letzten Tage des Kursus fand eine Schlußprüfung statt; nach derselben stellte der Kreis-Schulinspektor den Kursisten folgendes Thema zur schriftlichen Bearbeitung binnen acht Tagen: „Welchen Nutzen habe ich von meiner Theilnahme am methodologischen Kursus gehabt?" — Das hiesige Simultanschulwesen ist wiederum einen bedeutenden Schritt weiter in seiner Entwickelung gelangt. Am 22. d. Mts. fand nach Abhaltung von drei Probelektionen die Wahl des Rektors statt; dieselbe fiel auf den Rektor Saeglitz aus Polkwitz, welcher seine hiesige Stelle bereits am 1. Januar 1876 antreten wird.

× **Wreschen**, 24 November. [Vorschuß-Verein. Vorträge.] Unser deutscher Vorschußverein erfreut sich eines blühenden Wachsthums, was schon daraus zu schließen ist, daß von Seiten des Vorstands der Antrag auf Anschaffung eines feuersicheren Geldschrankes gestellt worden ist. Auch in anderer Beziehung entfaltet der Verein ein reges Leben; wie im vorigen Jahre werden auch in diesem Winterhalbjahr an jedem Versammlungsabende, d. i. wöchentlich einmal populär wissenschaftliche Vorträge gehalten. Bis jetzt haben die Herren Kreisrichter v. Brandt über die neue Vormundschaftsordnung, Kreisrichter Friede über Nationalitäten und Sprachen, Kreis-Schul-Inspektor Dr. Hippauf über Magnetismus und Elektrizität, erläutert durch Experimente, gesprochen. Anderweite Vorträge stehen in Aussicht. Vielleicht gelingt es, dadurch die Brücke zu einem selbstständig bestehenden Bildungsverein zu bauen.

B. **Schneidemühl**, 25. Nov. [Tod durch Trichinen.] Gestern Abend verschied in dem Gasthofe zur „Goldenen Kugel" hierselbst in Folge des Genusses von trichinenhaltigem Schweinefleisch ein reisender Kurzwaarenhändler aus Sillbach bei Winterberg in Westphalen, Namens Ludwig Siebert. Vor ungefähr 4 Wochen hatte derselbe sich mit seinem Bruder und noch zwei Leinwandhändlern aus Schlesien in einem Gasthofe in Kleczkow von frischem Schweinefleische eine Mahlzeit bereiten lassen. Nach dem Genusse derselben erkrankten plötzlich sämmtliche Personen. Der Verstorbene kam jedoch mit seinem Bruder noch nach Schneidemühl, wo dieselben sofort einen Arzt zu Rathe zogen, welcher die Trichinenkrankheit an ihnen konstatirte. Die beiden Leinwandshändler gingen nach Samotschin und sollen sich daselbst noch in ärztlicher Behandlung befinden. Auch der Bruder des hier Verstorbenen liegt noch krank darnieder, doch ist Hoffnung auf Genesung vorhanden. Der 13jährige Sohn des Verstorbenen hatte nichts von der fraglichen Speise gegessen und ist derselbe auch der Einzige, welcher gesund geblieben ist.

Gegen die Schutzzoll-Agitation.

r. In Angelegenheit der Aufhebung der Eisen- und Maschinenzölle fand hier am 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im kleinen Lambert'schen Saale eine Versammlung statt, zu der auf Einladung seitens der Vorstände des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, sowie der Handelskammern zu Posen und Bromberg, Gewerbetreibende, Kaufleute und Landwirthe aus der Provinz Posen erschienen waren. Unter den etwa 40 Anwesenden befanden sich die Vertreter der landwirthschaftlichen Hauptvereine der Provinz, sowie die Delegirten der landwirthschaftlichen Kreisvereine, die Vertreter der Handelskammern und der Magistrate zu Posen und Bromberg 2c. Obgleich in der Einladung hervorgehoben war, daß bei der Wichtigkeit der vorliegenden Frage alle Angehörigen der Provinz ohne Unterschied der Nationalität in gleichem Grade an derselben betheiligt seien, hatten sich doch die Polen von der Versammlung vollständig fern gehalten.

Nachdem der Rittergutsbesitzer v. Schenk auf Kawencin bei Gniewkowo, der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, die Versammlung eröffnet hatte, wurde derselbe durch Akklamation zum Vorsitzenden gewählt, und ersuchte den General-Sekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins, Professor Dr. Peters, das Protokoll zu führen. Nach einigen einleitenden Worten, in welchen der Vorsitzende darauf hinwies, daß in der vorliegenden, so vielfach erörterten Frage wohl ein Jeder der Anwesenden schon Stellung zur Sache genommen habe, und daß jede Provinz ihren bestimmten eigenthümlichen Standpunkt in dieser Angelegenheit habe, ertheilte derselbe dem Polizeipräsidenten Staudy das Wort.

Der Polizeipräsident Staudy, hinweisend auf Dasjenige, was er in dieser Angelegenheit bereits in der letzten außerordentlichen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Reg.-Bezirk Posen gesprochen, führte etwa Folgendes aus: Es sei unzweifelhaft, daß die Geschäftskrisis der letzten Jahre und eine vorhergegangene übertriebene Spekulation eine allgemeine mißliche Lage herbeigeführt hätten, aus der jedenfalls nur ein natürlicher Entwickelungsprozeß herausführen werde. Die großen Industriellen dagegen, insbesondere die Eisen-Industriellen, rufen gesetzliche Begünstigungen zum Schutze ihrer Lage an, und verlangen, daß die gesetzlichen Bestimmungen des Zolltarifs, nach denen vom 1. Oktober 1873 ab für das Gebiet des deutschen Zollvereins der Eingangszoll auf Roheisen sofort in Wegfall gebracht wurde, und die übrigen Zölle auf Eisen und Maschinen vom 1. Januar 1877 ab fallen sollen, zu Gunsten der heimischen Eisenindustrie abgeändert, resp. die letzteren Zölle noch mehrere Jahre, beibehalten werden. Es habe sich nun eine lebhafte Agitation für oder wider die Beibehaltung dieser Zölle entfaltet, und werde z. B. in der Provinz Preußen die Sache sogar so aufgefaßt, als handle es sich hierbei überhaupt um eine allgemeine schutzzöllnerische Agitation und Reaktion, während in Wirklichkeit der Kampf zunächst sich nur auf die Eisenzölle erstrecke. In der Provinz Posen, als einen vorzugsweise Ackerbau treibenden, hätten die Landwirthe das größte Interesse an der gänzlichen Aufhebung dieser Zölle ebenso aber auch die gewerblichen Kreise. — Redner geht nun näher auf die Geschichte der Eisenzölle seit dem Jahre 1818 ein und weist dabei auf die bekannte Broschüre des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen hin, worin diese Angelegenheit im schutzzöllnerischen Sinne erörtert und schließlich unter Hinweis auf die gegenwärtige mißliche Lage der Eisenindustrie der Antrag gestellt wird, „daß die heute noch bestehenden Zölle auf Eisenartikel, Stahlwaaren und Maschinen noch mehrere Jahre, mindestens aber bis zur Wiederkehr günstigerer Verhältnisse, erhalten bleiben." Die schutzzöllnerischen Bestrebungen der Eisen-Industriellen ständen nicht vereinzelt da, auch der deutsche volkswirthschaftliche Verein habe in München im Herbste d. J. einen unerwarteten Beschluß schutzzöllnerischer Tendenz gefaßt und ebenso habe der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff sich gegenwärtig zur schutzzöllnerischen Richtung bekannt. Gegen diese Bestrebungen mache sich eine lebhafte Gegenagitation bemerkbar, besonders im Osten des Staats; doch erfordere das Interesse des ganzen Volkes die Aufhebung der Eisen- und Maschinenzölle, da der Verbrauch an Eisen ein sehr bedeutender sei und nach neueren Berechnungen sich auf 75 Pfund pro Kopf herausstelle. Der Eingangszoll, der im Jahre 1874 noch 1,100,000 Thaler betragen habe, sei aber eine Steuer, die auf dem ganzen Volke laste; in Wirklichkeit jedoch stelle sich diese Steuerlast weit höher heraus, da der Eingangszoll den inländischen Eisen-Industriellen die Möglichkeit gewähre, das Eisen um so viel höher im Preise zu halten, als dieser Zoll betrage. Es sei danach der Zoll um gegenwärtig 1,100,000 Thlr., in Wirklichkeit gleich einer Steuerlast von 3,700,000 Thlr., und diese Steuerlast hätte das gesammte Volk, insbesondere aber die Landwirthe und Gewerbtreibenden, zu tragen. In der Denkschrift, welche der Hauptverein westpreußischer Landwirthe im J. 1868 dem Zollparlamente in Angelegenheit der Eisen- und Maschinenzölle ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

widmet habe, sei ausgeführt, wie durch diese Zölle die 467 Q.-Meilen Westpreußens mit einer Steuerlast von jährlich 600,000 Thaler belastet seien, und sich demnach diese Last auf 21⅐ Pf. pro Morgen herausstelle. In Folge der seit dem eingetretenen Ermäßigung zur Eisenzölle betrage diese Steuer gegenwärtig noch immer 12 Pf. pro Morgen. Nehme man denselben Maßstab für die Provinz Posen an, so belaufe sich danach die Belastung, welche dieselbe durch die Eisenzölle zu tragen habe, auf jährlich 377,000 Thlr. Noch größer aber stelle sich der Nachtheil dadurch heraus, daß man durch die Eisenzölle vielfach veranlaßt werde, des billigeren Preises wegen ein bedeutend schlechteres heimisches Eisen zu kaufen. In Stettin z. B. koste der Zentner geschmiedetes schlesisches Eisen 5⅓ Thlr., und der Zentner schwedisches Eisen 5 Thlr. 27½ Sgr.; würde nun der Eingangszoll 10 Sgr. in Wegfall kommen, so könnte das schwedische Eisen mit 5 Thlr. 17½ Sgr. verkauft werden. Bei einem Preisunterschiede von nur 7½ Sgr. würde dann sicher ein Jeder das bedeutend bessere schwedische Eisen dem schlesischen vorziehen. Ein fernerer Nachtheil der Eisenzölle bestehe aber auch darin, daß durch dieselben die heimische Eisenindustrie in ihrer Vervollkommnung zurückgehalten werde; würde diese Zölle vollkommen fallen, so würden die Eisenindustriellen, um mit dem Auslande konkurriren zu können, sich genöthigt sehen, dieselben Vortheile der Technik sich anzueignen, wie die ausländischen Eisen-Industriellen. — Die Landwirthschaft werde vornämlich durch die Zölle auf landwirthschaftliche Maschinen belastet, die noch immer durchschnittlich sich auf 2 Mark pro Ctr. belaufen. Da aber Deutschland, insbesondere jedoch die Provinz Posen, im Gebrauch der landwirthschaftlichen Maschinen noch sehr zurück sei, und diese Maschinen einer der wichtigsten Faktoren zur Hebung der Landwirthschaft seien, so erfordere auch dieser Umstand aufs Dringendste die Aufhebung der Eisen- und Maschinenzölle. — In Wirklichkeit scheine es aber auch, als wenn die deutsche Eisenindustrie durch die seit dem Jahre 1865 allmälig eingetretene Ermäßigung der Eisenzölle durchaus nicht geschädigt worden sei; gerade in dieser Epoche habe sich, wie dies die Nachweise ergeben, die Produktion von Eisen in Deutschland außerordentlich gesteigert und die Eisen-Industrie gehoben; auch i. J. 1874, nach Aufhebung der Roheisen-Zölle, sei die Eisenproduktion gegen die i. J. 1873 nur um 513,000 Ctr. zurückgeblieben, habe sich dagegen im Werthe ganz erheblich gesteigert. Es gehe daraus hervor, daß auch die Eisenindustrie in Wirklichkeit kein zwingendes Interesse an der Beibehaltung der Eisenzölle habe. Jahre lang habe diese Industrie in Folge der Eisenzölle von der großen Mehrheit des Volkes einen Tribut erhoben; möge sie jetzt gleichfalls diejenigen Lasten tragen, die dem Handel der Landwirthschaft und den übrigen Zweigen der Industrie auferlegt sind; es kümmere sich ja auch Niemand darum, ob z. B. die heimische Landwirthschaft durch die Konkurrenz des Auslandes geschädigt werde. Schließlich beantragte der Redner folgende Resolution: 1) die Versammlung erklärt, daß die unveränderte Ausführung der Bestimmung sub 5 des Zolltarifgesetzes vom 7. Juli 1873, nach welcher die unter III. Nr. 3—8 dieses Gesetzes aufgeführten Eisen- und Maschinenzölle vom 1. Januar 1877 ab aufgehoben sind, im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt des Vaterlandes ein unabweisbares Bedürfniß ist. 2) Die Versammlung ersucht den Provinzialverein für Posen und die Handelskammer zu Posen und Bromberg, in diesem Sinne bei dem Herrn Reichskanzler, dem Reichstage und den preußischen Ministern der Finanzen, des Handels und der Landwirthschaft vorstellig zu werden."

Kommerzienrath Bernh. Jaffe, Vorsitzender der posener Handelskammer, beleuchtete hierauf die Aufhebung der Eisen- und Maschinen-Zölle vom Standpunkte des kaufmännischen Interesses in etwa folgender Weise: Der Standpunkt der Handelskammer zur Sache, als sie sich vor 8 Wochen mit derselben beschäftigte, sei der gewesen, einfach in ihrem Berichte an das Reichskanzleramt auf das Erforderniß der Durchführung der, die Freigebung der betreffenden Eisenzölle vom 1. Januar 1877 behandelnden Bestimmungen des Tarif-Gesetzes vom Jahre 1873 hinzuweisen. Die Handelskammer habe um so mehr geglaubt, sich auf diese Forderung beschränken zu sollen, als sie der Meinung war, ein Verbreitern der Bestrebungen hieße zahlreiche Kontroversen wieder wachrufen und den unfruchtbaren theoretischen Kampf über die Schutzzölle und den Freihandel wieder aufnehmen, der Deutschland vorzugsweise in dieser speziellen und ihr verwandten Fragen seit 30 Jahren beherrscht habe und bei der noch heute mit der Neigung unserer Nation, die Dinge abstrakt zu erfassen, Axiom gegen Axiom, Theorie gegen Theorie stehe, und jede bezifferte Thatsache auf ihren Ursprung und ihre Richtung aufgenommen und bekämpft werde. Wie richtig diese Besorgnisse gewesen, erweise der Umstand, daß im Verlaufe der Aktion der Reihe nach die Lederfabrikanten, die Baumwollenspinner und letzter Tage auch die Tuchfabrikanten mit ihren Anträgen auf Erhöhung der Eingangszölle hervorgetreten sind und wir es dem gegenüber erleben können, recht bald eine solide Bresche in die Organisation und das System der Reichszoll-Gesetzgebung gelegt zu sehen, wogegen sich alle Besonnenen nothgedrungen wenden müßten. Aus der Masse Material, welches in der Eisenzollfrage während der letzten drei Monate veröffentlicht sei, erscheine unbestreitbar, daß die Eisenindustrie in hohem Grade darniederliege und zu einem Theile in der Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande zur Zeit geschmälert sich befinde, daß aber Anlaß und Verlauf des Uebels nicht dazu angethan seien, die Tarif-Gesetzgebung von 1873, die eine seit einem Menschenalter unter den verschiedensten Fluktuationen und den mannigfachsten Gegenströmungen verlaufene Tarif-Bewegung zum Abschluß gebracht hat, dafür verantwortlich zu machen und diese zu alteriren. Das Ziffernmaterial sei vom Vorredner so reichlich vorgeführt, daß auf dasselbe zurückzukommen nicht nöthig sei; die Eisen-Industrie sei so entwickelt, daß in dem eigenen Interessenkreise Widersprüche gegen das Festhalten der Zölle sich geltend gemacht haben, weil der Standpunkt der Industriellen je nach ihrem Beschäftigungskreise in diesem ausgedehnten Kreise ein verschiedener sei. Die großen Verluste der beiden letzten Jahre würden kompensirt durch eine seltene Blüthe der Epoche von 1870—73; diese Zeit sei es gewesen, die Gewinne sonder Gleichen, freilich auch eine Ausnutzung der Thätigkeit, welche beispielsweise den Bau der Eisenbahnen in höchstem Maße vertheuern konnte und eine Ueberarbeitung zu Wege gebracht habe, die den späteren kranken Zustand vorzugsweise verschuldete. Glücklicherweise hätten die betreffenden Arbeiterverhältnisse sich gegenwärtig schon etwas gebessert. Wie die Landwirthschaft leide, sei vorhin schon angeführt worden; sie ebensowenig wie die darniederliegende deutsche Rhederei und der Handel dürfen es wagen, den Schaden der letzten Jahre durch gesetzliche Begünstigungen kompensirt sehen zu wollen. — Der Redner liefert demnächst ein Bild der Entwickelung des deutschen Zolltarifs vom Beginn des Zollvereins bis heute, und weist an der Hand der Tarif-Positionen und dem Gange der Tarifirung der Hauptobjekte nach, wie allmälig zwischen dem groß gewordenen deutschen Gewerbe und dem Handel und der Landwirthschaft der vorgeschrittenen Industrie und deren Hülfsstoffen ein Ausgleich hat ermöglicht werden können, der in dem Tarife von 1873 zum Ausdrucke gekommen sei. Er setzt die Vorzüge dieses Tarifs in Bezug auf dessen Organisation und System auseinander, berührt die stets wachsenden Einnahmen aus den Finanz-Zollgruppen, den zur Zeit noch vielfach obwaltenden industriellen Schutz, die Vereinfachung der Nomenklatur, den eingetretenen Wegfall einer großen Zahl untergeordneter Objekte, und geht dann auf die Handelsverträge über nachweisend, wie der Einwand, die Kompensation für den Abschluß neuer Verträge seien im Tarif wenig geboten, vollkommen unrichtig sei. An dem Tarif gegenwärtig zu rütteln, empfehle sich weder nach der einen noch nach der anderen Seite. Die schutzzöllnerische Bewegung sei nur als ein Theil jenes allgemeinen Mißbehagens zu würdigen, daß, nachdem die höchsten politischen und nationalen Ziele uns zu erreichen vergönnt war, ein in diesen Hinsichten neidlos in Waltung gewesenes Geschick uns leider versagte, wirthschaftliches Wohlergehen ertragen zu können, und daß Ausschreitungen zu Wege kamen, die unsere materielle Wohlfahrt in hohem Maße erschütterten. Da habe man es plötzlich versucht, sich gegen die entfesselte Freiheit der wirthschaftlichen Bewegung zu wenden, und auf den verschiedensten Gebieten mache sich eine Reaktion geltend gegen Alles, was früher so lebhaft erstrebt wurde. Das einzige Heilmittel gegen das Uebel bleibe besonnene emsige Arbeit und Sparsamkeit. Der Redner stimmt für die vorgeschlagene Resolution mit dem Schluß, daß er dringend wünsche, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft der Provinz möchten versöhnlich neben einander wandeln, sich dessen bewußt, daß sie verwandte Erscheinungen auf demselben Lebensgrunde seien, und stets in Erinnerung dessen, was sie vielfach mit einander verbinde.

Nach dieser Rede wurde die obige Resolution des Polizei-Präsidenten Staudy von der Versammlung angenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 27. November. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Dufaure wünsche, daß die Preßgesetzberathung vor der Senatorenwahl durch die Nationalversammlung erledigt werde. Die Senatorenwahlen finden wahrscheinlich Mitte Dezember statt, die allgemeine Wahlen voraussichtlich im März 1876.

London, 27. November. Die Morgenblätter äußern sich allesammt zustimmend über den Ankauf der Suezkanal-Aktien. Die „Times" hebt hervor, der Besitz des Kanals gewähre eine politische Macht, die bei allen Diskutirungen der Orientfrage ins Gewicht falle. Die Regierung Egyptens bilde einen wichtigen Bestandtheil der brittischen Politik. Die brittische Nation werde die Uebernahme dieser Verantwortung nicht ablehnen. Die „Daily News" wollen sogar wissen, die Großmächte seien von diesem Schritte Englands benachrichtigt und hätten sich dazu zustimmend geäußert; irgend welche politische Komplikation sei daraus nicht zu besorgen.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der **„Familienblätter"** bei.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 48 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Ueber die jetzige bedrängte Lage unserer Spiritusindustrie. — Ueber den Zustand der bäuerlichen Rindviehzucht im Regierungsbezirk Bromberg. — Notizen über den Hopfenbau zu Spalt. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Birnbaum. — Klein Sittno. — Elbing. — Königsberg. — Inowrazlaw. — Kleine Mittheilungen: Verfahren bei der Kultur von Frühjahrskartoffeln. — Subvention des schleswig-holsteinischen Provinziallandtags für Versuchsstationszwecke. — Subhastationen im Monat Dezember. — Marktberichte. — Anzeigen.

Zur Volkszählung.

Wenn die Aufgabe, welche diesmal den Zählern gestellt ist, überall einigermaßen schwierig ist, so erscheint sie in Posen und an allen Orten mit zweisprachiger Bevölkerung doppelt schwierig. Ein sehr großer Theil der Zähler ist der polnischen Sprache unkundig, ein großer Theil der Gezählten ist beim besten Willen nicht im Stande, jede Frage der Zählkarte oder die Erläuterung, welche der Zähler mündlich giebt, zu verstehen, und die Controle, welcher der letztere über die Richtigkeit der aufgeschriebenen Angaben üben soll, muß unter diesen Umständen zum Theil illusorisch werden, während die Forderung, daß der Zähler für die Nichtschreibenden die Karten selbst ausfüllen soll, sich geradezu als eine unerfüllbare herausstellt. Hier kann nur das Publikum selbst helfen. Wenn jeder intelligente Mann, welcher beider Sprachen mächtig ist, am 1. Dezember den Zähler, der sich nicht im gleichen Falle befindet, nur in eine oder zwei Nachbarwohnungen begleitet und hier als Dolmetscher fungirt, so ist die Sache leicht gemacht. Zu einer solchen Unterstützung der Organe der Zählung fordern wir alle einsichtsvollen und qualifizirten Bürger beider Nationalitäten hiermit ergebenst auf

Ein Zähler für viele.

Bekanntmachung,

betreffend

das Ausliegen der Rayon-catafter der Vorstädte

Zagórze u. Zawade.

Auf Ersuchen des Königlichen Gouvernements hierselbst und in Gemäßheit der §§ 9, 11, 25 und a. des Reichsrayongesetzes vom 21. Dezember 1871 bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die durch das Königliche Gouvernement aufgestellten Rayoncatafter der Vorstädte **Zagórze** und **Zawade** vom

21. November 1875 bis zum 3. Januar 1876 incl.

während der Dienststunden im technischen Bureau des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.

Etwaige **Einwendungen** gegen diese Catafter sind **bis zum 31. Januar 1876 incl.** bei uns anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist wird mit Feststellung des Catafters verfahren werden.

Posen, den 18. November 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 151 Kubikmeter Eichenklobenholz und ca. 470 Kubikmeter Kiefernklobenholz für die städtischen Anstalten soll für das Jahr 1876 im Wege der Submission ausgethan werden. Submissionsofferten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Holzofferte" versehen, bis

den 1. Dezember,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau IV. abzugeben, zu welcher Zeit die Entsiegelungen erfolgen.

Die Lieferungs-Bedingungen können im gedachten Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 25. November 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Haushalte des städtischen Lazareths im Jahre 1876 aufkommenden Knochen- und Lumpenabfälle sollen an den Meistbietenden vergeben werden. Schriftliche, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind spätestens bis zum Eröffnungstermine

am 1. Dezember cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Bureau II., (Zimmer 13), wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, bei dem Stadtsekretär Herrn Stentzel niederzulegen.

Posen, den 17. Novbr. 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Chaussirungssteinen**, sowie die Ausführung der **Steinmetz-, Klempner-, Töpfer- und Pflasterarbeiten** incl. Material für die **hiesige Fortifikation pro 1876,** sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Donnerstag, den 2. Dezember 1875,

Vormittags 9 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Festungs-Bau-Direktion, Kanonenplatz Nr. 1, angesetzt ist, woselbst auch vorher, während der Dienststunden, die Bedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 20. November 1875.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 1141 eingetragene Firma **Robert Witkowski**, deren Niederlassungsort Posen war, ist erloschen.

Posen, den 22. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung

Die Baracke Nr. 6 an der Wallstraße soll auf den **Abbruch** öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und wird dazu auf

Montag, den 29. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

ein Termin an Ort und Stelle anberaumt. Die Bedingungen liegen in unserem Geschäftslokal — Wallstraße 1 — aus und werden auch im Termine bekannt gemacht werden.

Posen, den 25. November 1875.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Steckbrief.

Der Buchhalter **Boleslaus Neugebauer**, zuletzt in Posen aufhaltsam, 36 Jahr alt, 5' 2" groß, mit blond-röthlichem Bart und Haaren, blauen Augen, auf dem linken Auge schielend, hagerer Figur und blassem, sommersprossigem Gesicht, eine blaue Brille tragend, ist wegen Unterschlagung zu verhaften und an das Königl. Kreis-Gericht zu Posen abzuliefern.

Posen, den 20. November 1875.

Der Staats-Anwalt.

Steckbrief.

Wegen Diebstahls zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß einzuliefern ist der Pferdehändler **Hirsch Riegelhaupt** aus Galizien. Derselbe hat auffallend lange Nase, rothen Bart, am Kinn ausrasirt, trägt blauen Ueberzieher und runde blaue Mütze mit Schild.

Posen, den 13. November 1875.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Am 22. Dezember d. J. von Morgens 10 Uhr ab sollen in dem Vorhofe der hiesigen Strafanstalt verschiedene Gegenstände, als:

900	Kilogramm	graue Lumpen,
200	"	wollene "
200	"	Tuch- "
50	"	weiße "
26	Stück	Fenster ohne Scheiben,
9	"	" mit "
450	Kilogramm	Gußeisen,
1350	"	Schmiedeeisen,
250	"	Eisenblech,
300	"	Zinkblech,
1050	"	Knochen,
70	Stück	Petroleum-Tonnen,
12	"	Herings-Tonnen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Rawitsch, den 24. November 1875.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Montag Nachmittags 3 Uhr wird im Chemikalien-Schuppen der Oberschlesischen Eisenbahn im Zentral-Bahnhofe ein Faß Petroleum 92 Kilogr. im Wege des Meistgebots versteigert werden.

Gütererpedition O. S. E.

Pluta.

Auktion.

Montag den 29. von 9 Uhr ab werde ich Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene Möbel, als: mahagoni Garnitur, 1 Sopha, 2 Armstühle, 10 kleine Stühle, Spinde, Kommoden, Stühle, Spiegel, 1 Zylinderbureau, 1 Buffet, Teppiche, Gardinen, Herren- und Damen-Uhren, Regulator, um 11 Uhr einen zweithürigen eisernen **Geldschrank** gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Frau **Valerie Busse** gehörige Gut **Grezinty** mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 199 Hekt. 48 Ar. 09 □Meter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 537,32 Thlr. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 342 Mark veranlagt ist, soll am

am 8. Januar 1876,

Nachmittags 4 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am 8. Januar 1876, Nachmittags 5 Uhr, ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordet, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine bei uns anzumelden.

Wongrowitz, den 26. Oktober 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Der Subhastationsrichter.

Große Cigarren-Auktion.

Im Auftrage eines auswärtigen Hauses werde ich Montag den 29. d früh von 9 Uhr ab eine Partie feine Cigarren und Weine im Auktions-Lokale, Magazinstraße Nr. 1, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,

Königl. Auktionskommissarius.

Gemäß § 29 des Statuts findet die diesjährige

ordentliche General-Versammlung

der Aktionäre der **Posener**

„Aktien-Brauerei Feldschloß"

Montag, den 13. Dezember d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

in unserem Comtoir, Mühlenstraße 21, hierselbst statt.

Tages-Ordnung:

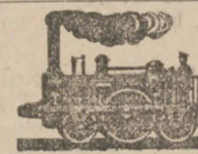
1. Bericht über die Lage des Geschäfts und Vorlegung der Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes laut § 21 des Statuts.
4. Wahl zweier Revisoren

Diejenigen Aktionäre, welche ihr Stimmrecht nach Maßgabe der §§ 31 und 32 des Statuts auszuüben wünschen, haben ihre Aktien bis **zum 12. Dezember a. c.**, Abends 6 Uhr, bei der Gesellschaftskasse in Posen, gegen Empfangnahme der Eintrittskarten zu deponiren.

Posen, den 24. November 1875.

Der Aufsichtsrath.

Robert Garfey.



Route Thorn, Bromberg, Posen-Dresden, Chemnitz, Leipzig via Cottbus-Großenhain.

Fahrplan vom 15. October 1875 ab gültig.

von Thorn		7²¹	Vm.
„ Bromberg		6²	„
Posen	Abf.	10²²	„
Guben	„	2¹⁰	Nm.
Cottbus	„	3⁵	„
Großenhain	Ank.	4⁴³	„
in Chemnitz	„	12⁰	„
„ Leipzig	„	8²³	„
„ Meißen	„	5³⁶	„
Dresden	Ank.	5⁴⁶	„

Dresden.	Abf. 9³⁰ resp.	10⁵	Vm.
von Meißen	„	9²⁵	„
„ Leipzig	„	9¹⁰	„
„ Chemnitz	„	8³⁰	„
Großenhain	Abf.	11¹⁰	„
Cottbus	Ank.	12⁵⁰	Nm.
Guben	„	1⁴⁵	„
Posen	„	5⁵¹	„
in Bromberg	„	10³	„
„ Thorn	„	9²⁷	„

An

Herrn Sylvius Boas

Berlin, Friedrichstraße 22. I.

Leutmannsdorf, Kreis Schweidnitz,
den 14. November 1875.

Ew. Wohlgeboren!

Beiliegend übersende Ihnen den Krankenbericht, woraus Sie ersehen werden, daß es mit dem Patienten **andauernd besser** wird, worüber Patient eine unbeschreibliche Freude hat, von seinem gräßlichen Leiden endlich befreit zu sein, welches er Ihnen, Hochgeehrter Herr, zu danken sich verpflichtet fühlt.

Bitte Ew. Wohlgeboren nach Durchsicht um gefl. weitere Verordnung.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebenster

Anton Zöps.

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,

einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,

haben im Eisenguß den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei

In Posen nur allein zu haben bei

August Klug, Wilhelmsplatz 4.

Große Weihnachts-Ausstellung

beginnt mit dem **1. Dezember d. J.** in der Galanteriewaaren- und Papier-Handlung von

W. Maszewska,

früher **Łakinska,**

Wilhelmsstr.-Ecke und Bergstraße Nr. 9.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

in der **Leinwandhandlung** von

Louis J. Löwinsohn,

Markt 84.

Die Hornfischbeinfabrik

von **Louis Ochse**

vormals **L. & A. Ochse**

in **Cöln** (Rhein Preußen)

empfiehlt ihr auf der Wiener Welt-Ausstellung preisgekröntes Fabrikat den geehrten Consumenten. Preiscourante und Musterkarten gratis.

Sofortige Befreiung von Erkaeltung!! **NASALINE GLAIZE** (Schnupfpulver) vertreibt schleunigst die Intensivitaet jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. 5jaehriger Erfolg. — *General-Depot bei* ELNAIN & Cie. *Frankfurt a/M.*

Preis per Schachtel 1 Mark.

Die Herren Wiederverkäufer mache ich darauf aufmerksam, daß in meiner hiesigen Niederlage alle dort befindlichen Sorten, Cigarren, Tabake, Cigarretten von **Jean Vouris** und **Schweizer Cigarren** zu Fabrikpreisen abgegeben werden.

J. Neumann,

Posen, Friedrichsstraße 25.

Rechtsconsulent

in Steuer-, Verwaltungs- und Prozeßangelegenheiten

J. Maciejewski,

Justiz-Aktuar I. Kl. u. Stadtsekr. a. D.
Büttelstr. Nr. 18, part.

Elegante u. bequeme Haarschneide-Salons mit Anwendung d. neuesten englischen Bürstmaschine, gediegenste Bedienung, billiges Abonnement, empfehlen

R. Buchholz & Comp.,

Berlinerstrasse 32.

Damen welche gegen monatl. Zahlung sich frisiren lassen wollen, wird eine geschickte Friseurin empfohlen durch

Leon Kuczyński,

(W. 245.) Coiffeur.
Posen, Hotel du Nord.

Avis für Kürschner 2c

Zum echt Färben von Bisamwampen empfehlen ihre Farben in braun und schwarz.

Schwerin a. W., 25. Novbr. 1875.

F. Bischoff & Co.

Brennholz-Verkauf.

Im Forstrevier **Mosciejewo** Kreis Birnbaum, ½ Meile von der Berliner Chaussee und Vorwerk Polko entfernt, wird jeden Mittwoch Kiefernklobenholz durch den dortigen Förster verkauft.

Jeden Donnerstag Vormittag 10 Uhr

Holzverkauf.

Wierzonka Revier Maruschka.

Zur **Feld-** und **Wiesendüngung** halten wir unsere

präparirten

Kali-Düngemittel*

(mit garantirtem Kaligehalt) bestens empfohlen; ferner offeriren

Leopoldshaller Kainit

(Rohprodukt aus hiesigem Salzwerke)

bei Entnahme von Wagenladungen zum Salinenpreise (d. i. 1 Mark = 10 Sgr. pro Centner).

Vereinigte chemische Fabriken

in Leopoldshall-Staßfurt.

* Special-Preiscourant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung versenden franco.

Beste

Oberschl. Stückkohlen

a Ctr. 1 Rm. 25 Pf.,
a Tonne 3 Rm. 80 Pf.,
a Scheffel 95 Pf.

bei **C. Sametzki,**

Mühlenstr. 4.

Ein größerer Posten

Malzkeime

zu verkaufen in der Brauerei von

Gebr. Hugger.

Echt

Harzer Kanarienvögel von St. Andreasberg,

aber nur gute Sänger,

in den beliebtesten Gesangstouren sind noch abzugeben durch

A. Romanowski, Kl. Ritterstr. 1.

Harzer

Kanarienvögel,

sehr gute Schläger im Rollen u. Flöten nur auf 3 Tage z. Verkauf z. Pr. v. 8 u. 9 Mark, in Seelig's Gasthof z. St. Leipzig.

Anfang Dezember treffe ich mit einem Transport echter

Harzer Kanarienvögel,

beste Schläger hier ein. **Böhning.**

Wegen Umzug nach **Lemberg** gebe ich mein Geschäft unter der Firma

Mode Parisiennes

auf und verkaufe Alles billiger wie zu den Einkaufspreisen.

Große Ritterstraße Nr. 9.

Eine Parterre-Wohnung, 4 Stuben u. Küche, ist von Neujahr zu vermiethen. Zu erfragen Gr. Ritterstraße 9.

Verschiedene Winterblumen, darunter Kamelien, sowie eine Badewanne sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Wiener Privatstr. 5, 2.

Auf dem Dominium **Mielęgowo** bei Kosten stehen sechszig Stück fette **Schöpse**, sechs **Kühe** u. vierzehn Stück gut verbessertes **Jungvieh** zum Verkauf.



200 kernfette Schafe stehen zum Verkaufe auf dem Dom. **Mikuszewo** bei Miłosław.

Als Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Wiegesessel,
Schreibsessel,
Klaviersessel,
Theetische,
Chaiselongues,
Fauteuils,
Bücher- und Noten-Etagèren,
Pariser Blumen,
Toilettenspiegel,
Blumentische,
Nähtische,
Bücherspinde,
Klappsessel zu Stickereien,
Damen- und Herrenschreibtische,

Praktische Kindermöbel

als

Kinder-Nähtische,
Wiener Kinderstühle
und Tische,

wie ganz kleine Garnituren.

S. J. Mendelsohn.

Um zu räumen, verkauf' sämmtliche Kleiderstoffe zu billigen Preisen aus.

Emil Loewissohn,

Markt Nr. 70.

Großer Weihnachts-Ausverkauf!!

Wegen Aufgabe von franz. **Bronce-Artikeln**, sowie echten **Alfenide-, Alabaster- u. Marmor-Waaren**, verkaufe diese z. Selbstkostenpreise aus. Gleichzeitig empfehle mein Puppen- u. Spielwaaren-Lager, durch Nouveautés aufs Reichhaltigste sortirt. Fächer, franz. Bijouterien, echte Meerschaum- und Bernstein-Spitzen, **Leder-Waaren u. Reise-Effekten, echt engl. Reisedecken**, franz. u. russische Boots, Regenschirm, Stöcke.

Hüte, Herbst-Façon, zu auffallend billig. Preisen

S. Neumann,

Wilhelmsplatz 3,

Hotel du Nord.

Der

Weihnachts-Ausverkauf

wirklich zurückgesetzter

Modewaaren

von

E. Tomski,

Neuestr. Nr. 1,

empfiehlt in diesem Jahre eine besonders **große Auswahl**

seidener und wollener Kleiderstoffe

darunter **eine große Partie Rester**

zu jedem **nur annehmbaren Preise**

Mäntel u. Jaquettes

in Sammet, Seide u. Wolle, Costumes, Morgenröcke, Pelzbezüge. Long-Châles u. Plaids, Gardinen

in Tüll, Zwirn und Mull 2c.

Seidene Taschentücher u. Cachenez.

2 eleg. möbl. Zimmer St. Martin 71, 2 Tr., zu vermiethen.

Als Festgeschenk empfohlen:

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Elfte Auflage.

15 Bände. Geh. 75 M. Geb. in Leinw. 87 M., in Hlbfrz. 90 M. 2 Bände Supplement. Geh. 11 M. Geb. in Leinw. 12 M. 60 Pf., in Hlbfrz. 13 M.

☞ Das einzige bis auf die jüngste Zeit reichende und vollständig vorliegende Conversations-Lexikon.

In dem Supplement, das auch apart zu beziehen und zu benutzen ist, sind namentlich die geschichtlichen Ereignisse von 1870—73 zum ersten mal encyklopädisch dargestellt. (H. 36286)

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Deutschland	4. Decbr.	nach	Newyork
Salier	11. Decbr.	„	Newyork
Nürnberg	15. Decbr.	„	Baltimore
Mosel	18. Decbr.	„	Newyork
Neckar	25. Decbr.	„	Newyork
Hermann	1. Januar	„	Newyork
America	8. Januar	„	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** Rmk., zweite Cajüte **300** Rmk., Zwischendeck **120** Rmk.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** Rmk., Zwischendeck **120** Rmk.

Von Bremen nach Neworleans

Havre und Havana anlaufend

D. **Frankfurt** 15. December.

Passage-Preise: Cajüte **630** Rmk., Zwischendeck **150** Rmk.

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Vor Nachahmung wird gewarnt.



Seit undenklicher Zeit ein Universalmittel der Eingeborenen **Perus** und **Bolivias**, wurde die unvergleichliche **Heil- und Nährkraft der Coca-Pflanze** erst durch die Erforscher Süd-Amerikas, wie **Alex. v. Humboldt, Bonpland** u. A. in Europa näher bekannt, von diesen aber im vollsten Maasse gewürdigt und ergab sich als Resultat ihrer Forschungen die für die Medicin wichtige Thatsache, dass **unter den coca-kauenden Eingeborenen Asthma und Tuberkulose unbekannt seien.** Ein peruanischer Gelehrter und Arzt, **Dr. José Alvarez** in Lima, war einer der ersten, der die **Coca** als Heilmittel in seiner ausgedehnten medicinischen Praxis anwandte. Die **Dr. Alvarez-schen Coca-Präparate**, welche von Hrn. **Rich. Brandt, Besitzer der Adler-Apotheke in Paderborn**, aus frischen Blättern (dieselben werden, um ihre wirksamen, medicinischen Bestandtheile zu erhalten, durch eine besondere Methode an dem Bezugsorte conservirt) nach den Originalrezepten ächt und unverfälscht dargestellt werden, sind die Errungenschaft langjähriger Studien dieses Arztes und erzielte derselbe damit die **erstaunlichsten Heilwirkungen bei allen Krankheiten d. Halses, d. Lunge, bei Störungen d. Nervensystems u. Magenleiden.**

Die **Pillen Nr. I** eignen sich vorzüglich gegen die **Leiden der Respirationsorgane**, die **Pillen Nr. II** beseitigen alle **Leiden der Verdauungsorgane**, die **Pillen Nr. III** sind ein unfehlbares Heilmittel bei **allen Nervenanomalien u. Schwächezuständen**, die **Pillen Nr. IV** werden mit Erfolg bei **Hämorrhoiden, starken Magenleiden** etc. gebraucht. Gegen **Migraine** etc. eignet sich der treffliche **Coca-Spiritus** und als **magenstärkend** ist der **Coca-Liqueur** ungemein zu empfehlen. Preis der Coca-Pillen pr. Schachtel 3 Mark, Preis des Coca-Spiritus und des Coca-Liqueurs pr. Flasche 3 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung. Niederlage dieser Präparate in den meisten Apotheken;

in **Posen** bei Herrn **A. Pfuhl, Rothe Apotheke**, Breitestrassen- und Markt-Ecke.

NB. Man achte darauf, dass sich auf dem Etiquette einer jeden Schachtel oder Flasche das Siegel der Brandt'schen Adler-Apotheke in Paderborn befindet, um sicher zu sein, die echten Alvarez'schen Präparate zu bekommen.

Dr. Fr. Lengil's

Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, giebt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Mk. 3.

Depot in Posen bei **Robert Schreiber**, Friedichsstraße 2.

An Augenleidende!

Durch anhaltendes Arbeiten im Winter 1869/70, namentlich des Abends, bekam ich im Januar plötzlich so viele dunkle Flecke vor beiden Augen, daß ich bald die Arbeit nicht mehr erkennen und überhaupt das helle Licht nicht mehr vertragen konnte. **Drei Monate lang konnte ich gar nicht arbeiten.** Eine Verwandte, **welche durch Gebrauch des Stroinski'schen Toiletten-Augenwassers mit Gottes Hilfe ihre Augen vor dem Erblinden bewahrt hatte,** rieth mir dieses Medikament an. Nach vierwöchentlichem Gebrauch desselben bemerkte ich Abnahme der Flecke **und im Monat Juni konnte ich wieder arbeiten.** Aus eigener Erfahrung empfehle ich Allen das Stroinski'sche Toiletten-Augenwasser.*)

Berlin.

Professor V. Hanstein.

*) Aecht zu beziehen in der **Apotheke zum „Goldenen Storch"** zu **Breslau**, Matthiasstraße Nr. 88, in **Posen** durch **W. Paulmann**, Wasserstr. 4, in **Wreschen** durch **H. Müller.** (H 23516)



Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon mit Gebrauchsanweisung 3 Rmk.

General-Depot bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.**

Depot in Posen bei Herrn **Robert Schreiber**, Friedrichsstr. 2, und **J. Buchholz**, Theaterfriseur, Wasserstraße 13.

Weihnachts-Ausverkauf.

Wie alljährlich, so habe auch in diesem Jahre meine sämmtlichen Artikel bis zum Feste bedeutend herabgesetzt und bietet die

Ausstellung

eine reichhaltige Auswahl geschmackvoller Geschenke vom billigsten bis elegantesten Genre.

M. Zadek jr., Neuestraße Nr. **4.**

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen

ist die

kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

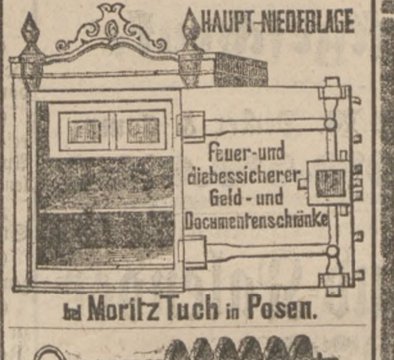
des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Rezepte, welches nur die Eisendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegengehalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

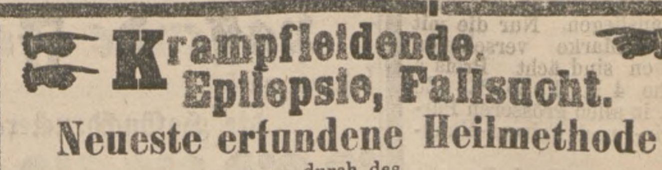
Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jedem P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei zwei- oder dreimaligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen **scharfen** Ingredienzien gefunden werden.



Röhrenkessel-Besitzern

empfiehlt der Unterzeichnete seine **Stahl-Draht-Bürsten** zum Reinigen der Kesselröhren. Bei Bestellung bittet den **inneren** Röhrendurchmesser anzugeben. (H. 33974 b.)

Ernst Petzold,
Schloß Chemnitz.



Krampfleidende. Epilepsie, Fallsucht.

Neueste erfundene Heilmethode

durch das

Auxilium Orientis

von

Sylvius Boas,

Spezialist für Krampf- und Nervenleidende.
Sprechstunden von 8—10 und 2—4.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22,
Auch brieflich.

Die

Lairitz'schen Waldwollprodukte,

Unterkleider und **Stoffe aller Art,** sowie **Waldwoll-Watte** und **Präparate** aus der renommirten Fabrik zu **Remda** i./Thüringen und seit Jahren gegen

Rheumatismus und **Gicht**

tausendfach bewährt, sind für **Posen** nur allein ächt zu haben bei

Eugen Werner,
Wilhelmsstraße 13.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze, im Hause des Herrn **Dr. v. Koszutski,** im früheren **Hôtel de Vienne, St. Martinstraße Nr. 1** (Eingang durch das Hauptportal), ein

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin

eröffnet haben.

Unser auf das Reichhaltigste assortirtes Lager empfehlen wir einem geehrten Publikum, unter der Versicherung, daß wir durch reelle Waare, solide Preise und prompte Ausführung aller uns aufgegebenen Aufträge bemüht sein werden, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

M. Czarliński & Co.

Ein elegantes schwarz seidenes

Damenkleid

für 1 Thlr.!

Anfragen befördert sub **A 50** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Köln.**

Praktische und billige

Weihnachtsgeschenke.

1 Plüschjacke	für 1⅔ Thlr.
1 St. gute Creas-Leinen	„ 5¼ „
½ St. Wäsche-Shirting	„ 2½ „
1 weiße Bettdecke	„ 1 „
1 waschächte Schürze	„ 5 Sgr.
1 feinen Unterrock	„ 1 Thlr.
1 guten Flanellrock	„ 1 „
1 fein franz. gesticktes Oberhemde	„ 1 „
Herren- u. Damen-Hemden	a 15 Sgr.
Herren- u. Damen-Hosen	a 15 „
Damen-Negligee-Jacken	a 15 „
Roben von gutem Plaidstoff	a 1⅚ Thlr.
Waschächtes Bettzeug	a 2¾ Sgr.
½ Dtzd. leinene Taschentücher	für 22½ Sgr.

für reelle Waare garantirt u. empfehle obige Artikel bis zu den feinsten Qualitäten.

Salomon Beck,
Markt 89.

Schlittschuhe Schlittschuhe

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

D. Zadek,
Wronkerstraße 92.

Schlittschuhe!

Amerikaner und Holländer für Damen und Herren empfiehlt **in größter Auswahl** zu **billigsten Preisen** (W. 243)

Michaelis Basch.
52. Markt- und Wasserstr.-Ecke 52.

Weihnachts-Ausstellung!

Unsere Ausstellung in Baumsachen, Confituren, Chocoladen, Figuren, Atrappen und Cartonagen und alle in dieses Fach gehörenden Artikel, ist mit dem heutigen Tage eröffnet.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir in dieser Saison sehr reichhaltig assortirt sind und empfehlen uns hochachtungsvoll

Frenzel & Co.,
Alter Markt 56.

Aufträge von Auswärts werden sofort unter Franko-Verpackung effektuirt.

NB. Die Herren Engroisten ersuchen, uns Ihre werthen Aufträge recht bald zugehen zu lassen, um jeder Anforderung rechtzeitig genügen zu können. **D. O.**

Die

Inseraten-Pacht

des

Kladderadatsch

ist bekanntlich vertragsmäßig

ausschließlich

der Firma **Rudolf Mosse**

übertragen, welche in der Lage ist, bei größeren Ordres Rabatt zu gewähren.

Ebenso werden für das im Verlage dieser Firma erscheinende

„Berliner Tageblatt"

(Auflage 37,000)

Aufträge unter den günstigsten Konditionen von derselben entgegengenommen.

Außerdem hat die Firma **Rudolf Mosse** u. A. die Inseratenpacht

des **Militär-Wochenblatts,**
der **Süddeutschen Presse,**
der **Fliegenden Blätter**
der **Handels- und Börsenzeitung, Cöln,**
der **Schweizerischen Handelszeitung**

übernommen, und erfreuen sich diese Blätter einer großen Beliebtheit Seitens der Inserenten.

Das **Central-Bureau** der Firma **Rudolf Mosse** befindet sich in **Berlin,** Jerusalemerstraße 48, und die **Agentur** in **Posen:** bei Herren **G. Fritsch & Co., Mühlenstraße.**

Weihnachts-Ausverkauf.

Alle modernen Winterstoffe

zu zurückgesetzten Preisen,

auch 1 neue Parthie guter Stoffe, berl. Elle 5 Sgr.

Muster

auf Verlangen überall hin umgehend

gratis und franco.

Heinrich Hoffmann,
Berlin S. W., Beuthstraße 2.

Regulir-Oefen

in allen Größen,

eiserne Bettstellen

mit u. ohne Matratzen,

Ofenvorsätze, Kohlenkasten, Feuergeräthe,

amerik. Waschmaschinen mit Wringen,

Katarakt-Waschtöpfe,

Petroleum-Koch-Apparate

bester Construction,

Water-Closets

empfiehlt in **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen** das Magazin für Haus- und Küchengeräthe von

Michaelis Basch.
52. Markt- u. Wasserstr.-Ecke 52.

Erste

Luftdruck-Maschinen-Chocoladen-Fabrik

von **Paul Wesenberg,**

Berlin NW., Friedrichstr. 94 a, gegenüber dem Stadtpark.

Der Beifall, welchen sich meine Chocoladen seit einer langen Reihe von Jahren erworben haben, und der dadurch erzielte Umsatz haben mich genöthigt, meine Fabrik bedeutend zu vergrößern.

Durch Benutzung einer der neuesten deutschen Erfindungen, der Luftdruck-Maschine, welche hier zum ersten Mal in großem Maßstabe als treibende Kraft angewendet wird, sowie der neuesten französischen Chocoladen-Maschinen, welche die Bewunderung von Sachkennern hervorgerufen haben, bin ich in den Stand gesetzt, Chocoladen zu liefern, welche die bis jetzt gelieferten Chocoladen an Güte und Billigkeit bei Weitem übertreffen.

Vanille-Block-Chocolade à Pfund 8 Sgr., 4 Pfd. 1 Thlr.

Vanille-Krümel-Chocolade à Pfd. 12 Sgr., 3 Pfd. 1 Thlr.

Vanille-Tafel-Chocolade à Pfund 10, 12, 15, 20 Sgr.

Bei Entnahme von 5 Pfd. Tafel-Chocolade gebe 1 Pfd. Rabatt.

Christbaum-Vanille-Chocolade à Pfd. 24 und 30 Sgr. gefüllt und ungefüllt in den verschiedensten Dessins.

Chocoladenfiguren à **Pfd. 40 Sgr.** in großer Auswahl.

Bestellungen nach außerhalb bitte rechtzeitig einzusenden, da bei dem großen Beifall, welchen meine Chocoladen gefunden, mir nicht immer möglich ist, dieselben umgehend zu senden. Verpackung zum Selbstkostenpreise.

Flügel und Pianino's

aus den größten Fabriken von Kaps aus Dresden, Irmler, Blüthner, Rönisch, Steinweg 2c. 2c. in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

S. J. Mendelsohn.

Erste Schottische Herings-Niederlage,

Berlin, Gr. Rosenthalerstr. 55.

Direkter Import aus Schottland, Lager in Stettin, Bremen, Berlin etc.

Verkauf von **1875**er **schottischen Vollheringen** in ganzen und halben Tonnen von 28—40 Mark versteuert und von **gesunden wohl konservirten 1874**er **Vollherigen** in ganzen und halben Tonnen von 15—25 Mark unversteuert.

Puppen

und **Spielwaaren** werden zu **sehr billigen Preisen** ausverkauft bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Das Bettfedern-Geschäft

en gros et en détail

von

Gebrüder Bein,
Judenstraße 30,

empfiehlt **Daunen** und neu gerissene **Bettfedern** in bester Waare.

Für 60 Thlr. ist ein gebrauchtes franz. Billard mit Marmorplatten sofort zu haben bei

E. Güttler,
Berlinerstraße 16.

Maculatur wird zu kaufen gewünscht

Wilhelmsplatz 7.

Populair-medicin. Werk:



Vorräthig bei **M. Leitgeber & Co., Posen.**

Für das bevorstehende **Fest** empfehle meine

Colonial-, Delikatessen-, Wein- und Bier-Handlung.

Ganz besonders mache auf **die über 30 Jahre** anerkannte und bewährte

Haupt-Hefen-Niederlage

aufmerksam.

S. Alexander
(H. Kirsten).
St. Martin 11.

Hefenbestellungen zum Feste werden rechtzeitig erbeten.

Die Niederlage

der **Cigarren- und Tabaks-Fabrik**

von

J. Neumann, Berlin,

bei **Bernhard Mendelssohn,**

Posen, Friedrichsstraße Nr. 25,

empfiehlt **neue Ernten**

importirter Havanna- und echter Manilla-

Cigarren

im Preise von 120—360 Rm., sowie ihre

eigenen Fabrikate

im Preise von 33—120 Rm.,

als ganz besonders preiswerth.

10,000 Mark!!

Demjenigen, welcher ein besseres Präparat, grauen und weissen Haaren ohne schädliche Einwirkung auf Kopfhaut nnd Nerven ihre ursprüngliche Jugendfarbe wiederzugeben, aufweist, als

Louis Gehlen's Haar-Regenerator,

für dessen gute Erfolge Tausende von Attesten zur Einsicht ausliegen. Nur die mit meiner Marke versehenen Flaschen sind ächt. Preis a Flasche 4 Mark 50 Pf. Zu haben in allen grösseren Parfümerie- und Friseur-Handlungen.

Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur in Posen.

Echt schwed. Steinkitt für Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Metall u. s. w. bei Caesar Mann, Friedrichsstraße 10, im Hause Telegraphenbureau.

Die berühmten **Tinten** von **K. Antoine & Fils a Paris** sind bereits eingetroffen, was ich meinen geschätzten Kunden hiermit anzeige.

W. Maszewska,
früher **Lakinska,**
Berg- u. Wilhelmsstr.-Ecke.

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung u. Hülfe.

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei

Schwäche-zuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Breslau** von der **Schletter**'schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.
(H. 03833) **Dr. L.**

Chinesische Thee's

Ernte 74/75 zum Preise von 1,50—9 Mark,
Melange-Thee à 5 u. 6 Mark,
Theegrus, sehr schön à 2 Mark
offerirt

Richard Fischer.

Batavia-Arac.

Nr. 1 à Liter 1 Thlr.
Nr. 2 do. 25 Sgr.
Nr. 3 do. 20 Sgr.
in ganzen und halben Litern, empfiehlt die Conditorei

A. Pfitzner
am Markte.

Soeben empfingen **fetten geräucherten Lachs** und **frischen marinirten Lachs**

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Chocoladen

der Kaiserl Königl.
Hof-Chokoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln
wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Posen b A. Kunkel jun, L. Kletschoff jun., T. Wężyk, Conditor, St. Martin, Gebrüder Kreyn, und S. Samter jun., in Ostrowo bei J. Boemer, in Samter bei J. Kober.

Original-Loose 1. Klasse 153. Preuß. Lotterie

kauft jeden Posten, pr. 1/4 à **25 Rm.** gegen Entnahme des Betrages per Postauftrag.

Aug. Froese,
Langfuhr bei Danzig.
(D. 8646)

Monogramme



auf Briefbogen und Couverts in den geschmackvollsten Dessins hält als



passende Festgeschenke

bestens empfohlen

die Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender für 1876.

Im Dutzend 2 Mk. 40 Pf., einzeln 25 Pf.
Kleineres Format p. Dtzd. 1 Mk. 80 Pf., einzeln 20 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Wir suchen einen **Lehrling** mit tüchtigen Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt.

Posener Sprit-Aktiengesellschaft.

Petroleum-Lampen, Petroleum-Kochmaschinen, Wiener Kaffeemaschinen, Berzelius-Kessel u. Lampen, Solinger Messer aller Art bei

H. Klug,
Breslauerstraße 38.

Original-Culmbacher Bier

in Flaschen, sowie in Fässer, a 25 und 50 Liter, empfiehlt

W. Sobeckl
unterm Rathhause.

Saison 1875/76.

Frische Thee'en

billigst bei J. N. Piotrowski.

Jamaica-Rum, Mandarinen-Arac, de Goa Arac, Batavia-Arac, Cognac,

empfehlen en-gros u. en-détail in bester Waare billigst

Gebr. Andersch.

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, verhütet das **Stocken der Zähne,** beseitigt den **Zahnschmerz,** verhindert die **Weinsteinbildung** und entfernt sofort jeden **üblen Geruch** aus dem Munde. Als bestes Mund- u Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Locker gewordene Zähne werden dadurch wieder befestigt.

In Flaschen zu 12½ Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr. — **Anatherin-Zahn-Pasta** zu 10 bis 20 Sgr. — **Vegetabil. Zahnpulver** zu 10 Sgr. — **Plombe zum Selbstausfüllen** hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Depots in den meisten Apotheken, in Posen bei Herrn **S. Alexander** (H. Kirsten), St. Martin 11.

Ich wünsche eine geprüfte, musikalische und evangelische

Erzieherin

für meine Kinder (2 Mädchen von 11 und 12 Jahren und ein Knabe von 6 Jahren) zu engagiren, vom 2. Januar 1876.

Kirschstein,
Rittergutsbesitzer.

Skrzypno p. Pleschen, im November 1875.

Albert Dümke, Frühstücks-Salons, Kalter Aufschnitt, Delikatessen, Div. Weine, Lagerbier, Wilhelmsstraße 26, vis-à-vis der Post.

Sardines à l'huile, Helgol Hummern in Büchsen, **Astr. Caviar, Chester, Schweizer, Holl. u. Edamerkäse, Elb. Neunaugen, franz. u. türkische Pflaumen**

empfehlen in Prima-Waaren billigst

Gebr. Andersch

---

2 oder 3 Viertel-Loose preußischer 153. Klassen Lotterie erste oder zweite Klasse kauft mit hoher Prämie D M. postlagernd Posen.

Flora-Loose.

Ziehung vor Weihnachten.
Preis **3 Mark** pro Stück.
Wiederverkäufer Rabatt.

Die General-Agentur für die Provinz Posen.
Filiale Leopold Weiss,
Posen, Wilhelmsstr. Nr. 17.

Halbdorfstr. 39 ist eine Hofwohnung im 1. Stock von 2 Stuben, Küche u. Nebengelaß vom 1. Januar k. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Schützenstr. 15.

Halbdorfstr. 39 ist ein **Laden** mit angrenzender Wohnung für jedes Geschäft sich eignend, für 250 Thlr. sofort oder v. 1. Januar k. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Schützenstr. 15.

Bergstraße 4
ist die erste Etage, bestehend aus 5 Z., Küche und Zubehör vom 1. Jan. 1876 zu vermiethen.

Friedrichsstr. 20.

2 Läden und verschiedene Wohnungen zu vermiethen.

Meine jetzige Wohnung **Berlinerstraße 21 III.** (6 Zimmer mit allem Zubehör) ist anderweitig zu vermiethen.

C Hennig

---

2 Zimmer sind St Adalbert 33 zum 1. Januar k. J. zu vermiethen.

---

2 Stuben und Küche sind gleich oder 1. Januar zu vermiethen. Graben 21.

Ein Laden nebst Wohnung v 1. Jan. zu verm. Anfr. bei **K. Neumann,** (W. 244.) Wasserstr. 1.

Versetzungshalber ist vom 1. Januar ab, eine Wohnung von 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör und Wasserleitung in der 3. Et. zu verm. Näheres Wallischei 95 beim Wirth.

Ein möblirtes Zimmer und Kabinet zu vermiethen Wasserstr. 2, 2 Tr.

Eine Part. Wohnung von 4 großen Zimmern, Küche und Zubehör, Wasserl. und Klosetts, ist sofort zu vermiethen. Mühlen- und Berlinerstr.-Ecke 19.

Posen, den 27. November 1875.

G. Sachse.

Ein frd.. möbl. Zimmmer f. 1 oder 2 Herrn ist 1 Dezbr. billig z. verm. Halbdorfstr. 39, eine Trep. vorn.

Eine Wohn. v. etwa 5 Zimmern u. ausreich. Nebeng. möglichst m. Gartenb. z. 1. Apr. gesucht. Fr. Off. sub A. H. Mühlenstr. 33, 2 Tr.

Hohe Gasse 6, ist eine große Stube zu vermiethen.

Ein möbl Zimmer z. verm. v. 1. Dezember. Schützenstr. 32. II. Stock.

Ein Laden, Wilhelmsstr. 18, ist sofort zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Becker,** Uhrmacher.

Ein f. möbl. Zimmer zu vermiethen St. Martin 24, 3. Etage vornheraus.

Bäckerstraße 10, ist ein kl. möblirtes Zimmer part sofort zu vermiethen.

Friedrichsstr. 10, ist ein gr. Lagerkeller (bish. Weinniederl.) z. v. Näh. d.

Graben 20, ist eine Wohn. v. 3 St. u. Zubehör sofort oder v. 1. Jan. zu verm.

Kränzelgasse 33, am Markt ist ein Verwahrungskeller zu vermiethen.

Junge Leute finden Wohnung und guten Mittagstisch Dominikanerstr. 3, 1 Tr. l.

Eine **Erzieherin** mit hohem Gehalt, ein Frl. zur **Stütze** u. **Wirthschafterinnen** gesucht durch

Anders-Nietrzepkowska.
Wasserstr. 22.

Eine deutsche

Wirthin

zur Aufsicht für Molkerei und Viehzucht mit 120 Mark pro Jahr sucht von Neujahr ab Dom. Weißenburg Bahnstat. 5 M. v. Posen. Anerbietungen mit Zeugnissen dahin einzusenden.

Ein deutscher unverheiratheter **Diener** findet sofort Stellung auf dem Dom. Modrze bei Stenszewo.

Ein durch gute Zeugnisse empfohlener **Diener** (Deutscher) findet von Neujahr ab Stellung. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Tüchtige, polnisch sprechende, Arbeiter finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Spritfabrik Potworowski et Co

---

Einen **Lehrling** sucht zum sofortigen Antritt

Herrmann Lubinski
vorm. **Mich. Neustädter,**
Markt 44.

Für mein

Material-, Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft

suche ich einen gewandten **jungen Commis** mit guten Empfehlungen. Solche die der polnischen Sprache mächtig sind, werden zuerst berücksichtigt.

August Müller,
Schmiegel

Für ein Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft wird ein mit der Branche betrauter

junger Mann,

der die Kundschaft im Herzogthum Posen kennt **per 1. Januar 1876** für die Reise zu engagiren **gesucht.**

Offerten bis 1. Dezember c. **J. A. 20 Breslau postlagernd** einzusenden.

Für mein **Ledergeschäft** suche ich einen praktischen

Kommis,

desgleichen einen

Buchhalter,

der möglichst mit der Branche vertraut ist.

A Thomas,
Waldenburg, Schlesien.

---

10 Töpfer,

Ofensetzer und Former, erhalten sofort andauernde Arbeit.

Reisegeld wird erstattet, und sehe baldigen Meldungen entgegen.

Joseph Mann, Ofenfabrikant in Gleiwitz O. S.

Ein Forstmann

in besten Jahren, mit sämmtl. Fächern des Forstwesens vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Januar od. 1. April Stellung.

Offerten sub H 23494 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Hasse, Wache & Co.,

Neuestraße 2,

empfehlen die für das Weihnachtsgeschäft

zum Ausverkauf

gestellten, bedeutend im Preise herabgesetzten Waaren in reicher Auswahl.

Proben und Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Lehrlinge oder **Laufburschen** können sich melden in der Bäckerei St. Adalbert Nr. 3.

Ein mit **allen** Verwaltungszweigen des Kalkgeschäftes gründlich vertrauter, unverheirathete Beamte, noch aktiv, sucht per sofort oder Neujahr Stellung.

Gef. Off. beliebe man an die Exp. d. Posener Ztg. unter Chiffre F. H. abzugeben.

Ein junger, gebildeter Wirthschafts-Insp., aus einer angesehenen Fam. Ost-Preußens, sucht v. 1. Jan. eine Stelle, ders. ist im Stande eine Besitzung selbstständig zu bewirthschaften. Offerten erbeten sub R. Z.

Ein junger Mann, der poln. Spr. mächtig, m. d. Buchführ. vertr. mit gut Zeugn. versehen u. in Stellung, sucht z. 1. Jan. in einer Mater.-Waaren- oder Delikatessen-Handl. Stell. Gefl. Off. w. unter M. S. Nr. 1023 postl. Bromberg erbeten.

Für ein anständiges deutsches Mädchen, welches in allen weiblichen Handarbeiten geübt ist, auch mit Molkerei und Viehzucht erfahren, wird per sofort od. zum 1. Januar in einer größerer Wirthschaft bei deutscher Herrschaft Stellung zur Stütze der Hausfrau gesucht. Gef. Off. werden unter F. W. postlagernd Powidz erbeten.

Ehrenerklärung.

Die Beleidigung, die ich dem Maler und Mechanikus Herrn **F. J. Wagner** aus Haß gesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Ritschenwalde, 22. Novbr. 1875.

Marienfeld.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag den **30. d. M.,** Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn **Dr. Landsberger:**

Ueber

populaire Belehrung.

Billets hierzu für Herren und Damen verabfolgt Herr Louis Licht gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag d. 29. Vortrag des Herrn Dr. **Pauly:**

Ueber Diphteritis.

Orchester-Verein.

Montag, den 29. Nov., Abds. 7½ Uhr

Symphonie-Konzert im Lambertschen Saale.

Programm.

Ouverture z. Jessonda,	Spohr.
Frühlings-Erwachen Lied für Horn	Bach.
Concert für Violine,	Vieuxtemps.
ausgeführt von Herrn	Bauer.
Symphonie D-dur	Haydn.

Billets a 50 Pf. in den Buchhandlungen von **Bote & Bock** und **Schlesinger;** in der letzteren auch **für Mitglieder.**

☐ M. 1. XII. 7 A. J. I. ☐.

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied nach kurzen Leiden im 74. Lebensjahre unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Großvater, der Glasermeister

Sander Kaul.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies an die

tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Montag den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Rust mit Post-Amts-Assist. Gustav Graßmann in Resedin und Schwerin. Frl. Fanny Mannaß mit Ignatz Lange in Posen und Berlin. Frl. B. Conradt mit R. Frister in Berlin. Frl. Katharina Fritze mit Pastor Emil Sommer in Schweidnitz und Grottkau. Frl. Luise Schimmelfenig mit Hauptmann Waldschmidt in Stadt Königshütte. Frl. Marie Krause mit Prem.-Lieut. Max von Lessel in Trotha und Halle a. S. Frl. Olga Markuse mit Kaufmann Carl Mühsam in Breslau und Berlin.

Verehelicht: Dr Joh. Maman mit Frl. Bertha Wigandt in Gr. Aulowöhnen. Kreisrichter Wilhelm Oettig mit Frl. Bertha Kamowski in Königsberg

Geboren: Ein Sohn: Den Herren Bohage in Barneberg. W. Berka. Pastor Albert Klein in Mannsfield, Ohio, Nord-Amerika. Apotheker Schade in Schwerin. Landrath von Brincken in Allenstein. Kreisphysikus Wesche in Bernburg. Max Thomas in Sagan. Eine Tochter: den Herren Rittmeister a. D. Krug auf Blockhaus. Lehrer C. Geiseler. Pastor O. Beyer in Lorenzberg. Dr. Heinrich Rose in Höchst a. Main.

Gestorben. Freiherr Johann Ernst von Saurma-Jeltsch (Sterzendorf). Verw. Frau Baronin Amalie Dorothea von Ehrenkreuz, geb. Hasenclever-Ehringhausen (Wiesbaden). Herr Methner (Jarotschin). Rentier Johann Gottlieb Reichenbach (Berlin). Frau Betriebssekretär Elise Erxleben, geb. Schäfer (Berlin). Kaufmann Carl Friedrich August Hirsekorn (Berlin). Frau Albertine Moser, geb. Fitting (Charlottenhof bei Fürstenwalde). Frau Johanna Beer, geb. Lebenstein (Dirschau). Herr Justizrath Heinrich Heintze (Frankfurt a. O.). Major a. D. Fr. von Hanstein (Hannover). Hotelbesitzer Alfa in Neu-Strelitz. Kommerz.-Rath Heinrich Ruffer in Liegnitz.

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Sonntag den 28. November:

Abend-Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Akten von Mozart.

Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Anfang 3½ Uhr.

Die neue Magdalena.
Schauspiel in 4 Akten nach Wilkie Collin's Roman von Carl Wexel.

Montag den 29. November:

Große Extra-Vorstellung mit kleinen Preisen.

Einer von uns're Leut'.
Posse mit Gesang in 4 Akten und 8 Bild. v. O. F. Berg u. D. Kalisch. Musik von Stolz und Conradi.

Dienstag den 30. November:

Der Maurer und der Schlosser.
Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe u. Delavigne. Musik von Auber.

Vorher:

Aus Liebe zur Kunst.
Liederspiel in 1 Akt.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonntag: Wegen Länge der Vorstellung Anfang präcise 5 Uhr. — **Theodolinde. Jeremias Grille. — Die Zillerthaler.**

Montag: **Ein verirrtes Frauenherz.** Schauspiel

Die Direction.

Lambert's Concert-Saal.

Sonntag den 28. November:

Großes Concert.

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 Pfg.

Stolzmann.

B. Heilbronn's Restaurant.

Heute und folgende Abende:
Gesangsvorträge der Sänger-gesellschaft de la Garde.

Holsteiner und Natives-Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.